P.o.germ.
1558
fa

P.O. germ. 558 fa

Carl Weichselbaumer

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36608329090014

<36608329090014

Bayer. Staatsbibliothek

Tassilo.

Historisches Trauerspiel

von

Carl Weichselbaumer.

R

K. B. Hof- u. Staats-
Bibliothek
München

K. B. Hof- u. Staats-
Bibliothek
MÜNCHEN.

Tassilo,

ein

historisches Trauerspiel

in

fünf Acten und einem Vorspiele

R

von

Carl Weichselbaumer.

München,
in der litterarisch-artistischen Anstalt.

1835.

Wa
65.D.
Bayerische
Staatsbibliothek
München

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Personen des Vorspiels:

Pipin der Kleine, König von Frankreich.

Carl, sein Sohn.

Tassilo, Herzog von Bayern, sein Neffe.

Der Seneschall.

Idwin **Gawin**	bayerische Edelleute.

Fränkische Große, Gefolge und Wachen.

Personen des Trauerspiels:

Carl der Grosse, König von Frankreich und Kaiser.
Tassilo, Herzog von Bayern.
Desiderius, König der Longobarden.
Gerberga, Carls verstoßene Gemahlin.
Irmengard, seines Bruders Carlmanns Wittwe
Luitberga, Tassilos Gattin.
} Desiderius Töchter.

Theodo,
Engilwan,
Waltrada,
Sunnehild,
} Tassilo's Kinder.

Roland,
Gerold,
Robert,
} fränkische Feldherren.

Idwin,
Gawin,
} bayerische Feldherren.

Sturm, Abt zu Fulda, Carls Gesandter.
Ein fränkischer Abt.
Eine fränkische Aebtissin.
Ein fränkischer Herold.
Ein bayerischer Bote.

Fränkische und bayerische Ritter und Hauptleute, Mönche und Nonnen, Bürger von Regensburg, fränkische und bayerische Soldaten.

Bayerische Staatsbibliothek München

Große offene Halle in Compiegne.

Erste Scene.

Carl, Tassilo, der Seneschall, verschiedene edle Franken und Bayern, unter letzteren Gawin und Idwin.

Seneschall.

Die feierliche Handlung, welche hier
Im Angesicht der edelsten Geschlechter
Von Frankreich König Pipin wird vollziehn,
Begreift Ihr wohl, geliebter Thronerb' Carl
Und Ihr, Prinz Tassilo von Bayern. Mit
Dem Schwert umgürtet tretet Ihr hervor
Nun in die lang ersehnte Bahn der Thaten,
Und kein Siegskranz wird Frankreichs Haupt erfrischen
In dem nicht Eure Lorbeer'n sich vermischen.

Carl.

Willkommen ist die folgenreiche Stunde,
Nur mit der That beginnt das Leben mir.
Das Schwert, das ich als Jüngling nun empfange,
Ich will es kräftig führen wie ein Mann.

Tassilo.

Mit Dank erfüllt der Oheim meine Brust,
Und lieblich lächelt mir die Hoffnung zu,

Daß er, das Werk der Liebe zu vollenden,
Mich bald ins treue Vaterland wird senden.
Das Schwert, das er mir heute gütig reicht,
Es wird entzückend mir entgegen blitzen
Gleich einem Herold, der mich heimwärts ruft.

Seneschall.

War Frankreich dir nicht hold, mein edler Prinz,
Daß es dich fort zum fernen Bayern zieht,
Ging dir der Kindheit süße Zeit verloren,
Gebrach es dir an Lieb und Zärtlichkeit,
Den treuen Pflegerinnen erster Jugend?

Tassilo.

Nein, mißversteht mich nicht, mein würd'ger Herr,
Liebreich begegnete mir Oehm Pipin
Und mütterlich die königliche Bertha;
Sie trockneten des Unglücks bittre Thräne
Mit zarter Sorg von meinen Kinderwangen,
Und ihrer Wärme dank' ich es allein,
Daß sich mein Herz, obgleich nur allzufrüh
Vom Frost und Sturm des Unheils überrascht,
Im vollen Jugendflor entfaltete.

Gawin.

Zu lange schon steht Bayerns Thron verwais't;
Seit Odilo zu seinen Vätern ging,
Ist sein Palast in Regensburg verödet.
Ein vielfach Uebel ist es, fehlt dem Volk
Der Fürst; denn während Zwietracht, Uebermuth

Und Stolz der Bösen wächs't im Innern und
Des Nachbars Neid und Ueppigkeit gedeihn,
Welkt sonder Schutz die bessere Gesinnung;
Der Schwache, stets gefährlich, bleibt es hier,
Der Starke wird's, weil's ihm gelüsten muß,
Die led'gen Zügel muthig zu ergreifen.

Tassilo.

Und wär' ich auch nicht Fürst und Kronenerbe,
Wer kann die liebe Erde je vergessen,
Wo seine Wiege stand, wo er die Sonne,
Der Sterne Licht zum erstenmale sah,
Sein Mund den Zaubernamen Vater und
Sein Angesicht, vom Mutterblick bestrahlt,
Das erste Lächeln lernte. Selbst Natur
Erkennt ein Vaterland, und weggepflanzt
Aus ihrem mütterlichen Morgenlande,
Erkranket sehnsuchtsvoll die mächt'ge Ceder,
Den feur'gen Purpur legt die trau'rnde Blume,
Den königlichen Muth der Löwe ab.

Seneschall.

Was sagt Prinz Carl zu diesen Reden?

Carl
(der inzwischen mit einem Stabe auf dem Boden zeichnete).

Wie?

Worüber ward gesprochen?

Seneschall.

Ei, Ihr schwärmt

Auf Schlachtgefilden schon!

Tassilo.

Was zeichnest du
Im Staube hier?

Carl.

Kennst du's nicht, Tassilo?

Tassilo.

Für wahr, ein Riß krieg'rischer Stellungen.

Carl.

Nicht doch. Sieh, diese Linie ist der Rhein,
Der linke Streif hier zeigt die Pyrenäen,
Der weitere den frischen Ebro an.
Dort oben eilt zur bernsteinreichen See
Der Weichselstrom, im Osten rauschet da
Die ungestüme Theiß, und südlich dehnt
Die alte Herrscherin Italia
Gebiet'risch sich ins weite Mittelmeer.

Tassilo.

Nun Carl?

Carl.

Dies Reich gedenk' ich zu gestalten.

Tassilo.

Das ist ein kühner Traum, mein lieber Vetter.

Carl.

Traum? — Ja, die Kleinen kommen an auf Erden
Und träumen Glück und Sorge, Lust und Schmerz
Und schlummern wieder ein als Staub im Staube;

Allein das Große lebt, um nie zu sterben,
Ans End' der Zeiten reicht der Helden Schimmer
Und geht dereinst die ganze Welt in Trümmer,
So eilt der Himmel, ihren Ruhm zu erben.
Gleichgültig ist des Kleinlichen Bestehn,
Jedoch das wahrhaft Große — muß geschehn.

Tassilo.

Bedenke doch, Freund Carl, mein Herzogthum
Liegt in der Mitte des geträumten Reichs.

Carl.

Ja, in der That, das hätt' ich fast vergessen.
Ich schaffe dir ein Königreich dafür.

Tassilo.

Nicht für dies mächt'ge Frankreich, Carl, nicht für
Das städtevolle Welschland, selbst nicht für
Den Orient mit allen seinen Wundern
Geb' ich das angeborne Bayern hin.

Carl.

Du nennst dich Freund und schmälerst meinen Ruhm.

Tassilo.

Du willst es seyn und nimmst mein Eigenthum.

Carl.

Und droht Frankreich mit zürnendem Gefecht?

Tassilo.

Stark ist Frankreich, doch stärker ist das Recht.

Seneschall.

Ihr Prinzen, haltet Frieden, kann der todte
Gedank' euch schon entzwei'n, ein Traum erbittern,
Wie ständ's dereinst um eure Freundschaft, wenn
Ihr Macht gewinnt, zu fordern und zu weigern?
O haltet diese goldne Regel fest:
Wo sich ungleiche Macht verbinden will,
Da sey des Stärkern Glanz und Ehr' dem Kleinern,
Des Kleinern Recht dem Größern heilig, wie
Unrecht den Starken, stürzt Hochmuth den Schwachen.
Reicht euch versöhnt die Hände, Pipin naht,
Und herber Zwist entweiht ein solches Fest.

Tassilo.

Ein Fremdling ist der Zorn in meinem Herzen.

Carl.

Unwerth versteckter Groll des meinigen.

Zweite Scene.

König Pipin mit Gefolge. Die Vorigen.

Pipin
(besteigt den Thron, die Prinzen treten an dessen Stufen).

Nicht minder freudig als ihr selbst, du mein
Geliebter Carl, Prinz von Frankreich, und du
Mein Neffe Tassilo von Bayern, grüße
Ich diesen Tag, der eure Kindheit schließend,
Erwünschte Sorgen euch, Erleicht'rung mir

Gewährt, denn willig theilt sich That und Pflicht,
Dem Einen schwer, mit theuern Blutsverwandten.
Empfanget nun das Schwert, die höchste Zier
Des Fürsten und des Mann's, das Zeichen der
Gerechtigkeit, des Muthes und der Ehre.
Führt es mit Gott, Gewissen, Menschlichkeit,
Dem Feinde scharf, hülfreich dem Freunde und
Der Tugend, Frevlern ein gewalt'ger Blitz,
Ein warmer Strahl für Unschuld und Verfolgte.
Nicht eitle Siegeslust und Herrschbegier,
Gesetz und Ehre sollen es entblößen,
No hwendigkeit gebrauchen und Weisheit
Vor unheilvollem Uebermaß bewahren.
Für Frankreich schneid' es reiche Siegesgarben
Und prange nie mit heimathlichen Narben.

Carl.

Mein Herz soll dieser goldnen Worte Erdreich,
Mein ganzes Leben ihre Ernte seyn.

Tassilo.

Tief in die Seele schließ' ich diese Lehre,
Die Siegel sind mein Glück und meine Ehre.

Pipin.

Du Carl, erhältst von dieser Stunde an,
In unserm Rathe Sitz und Stimme, Platz
In unserm Heer, Befehl in unsern Kriegen,
Entsprich nun deinem Blut und meiner Hoffnung.
Dir aber, Vetter Tassilo, stell' ich
Huldvoll das väterliche Reich zurück;

Und daß auf immerdar Frankreich und Bayern
In unauflöslich festem Bunde stehn,
Dein Volk ein sichrer Schützling, meines ihm
Verläss'ger Schützer sey, erwiedre mein
Versprechen, deinem Bayern hold zu seyn,
Mit einem Eid auf Dionys Gebeinen:
Daß unverbrüchlich treu in That und Wort
Du bleiben werdest Uns und jedem andern
König von Frankreich, den Gott folgen läßt,
Daß nie mit unsern Feinden du verkehren
Und redlich jeden Vortheil dieses Throns
Mit Warnung, Rath und Waffen willst behüten.

(Man bringt ein Kästchen mit Reliquien.)

Tassilo.

Ich schwöre!

Pipin (steht auf).

Jetzt mit Ehr' und Schwert gerüstet
Rechtfertigt mein Vertrau'n und eure Liebe.
Kaum nennet auch das Schwert euch Männer, so
Thut schon die Zeit zur Prob' die Schranken auf,
Denn wiederholt erhebt der Waskenfürst,
Obgleich vom Scheitel bis zur Ferse warnend
Bezeichnet mit den Spuren unsers Siegs,
Die Waffen, um in reinem Frankenblut
Den lang erblaßten Purpur aufzufrischen.
Ihr Prinzen, haltet euch bereit, und all
Ihr Herr'n von Frankreich, zeigt, daß unser Ruhm
Auf seinen Lorbeer'n wacht und daß der Sieg
Zu unsern oft bekränzten Fahnen schwur.

Fort in den wilden Sturm des rauhen Kriegs,
Im goldnen Hintergrunde lacht das Glück,
Sterblich geht ihr, kehrt unsterblich zurück.

(Verläßt mit Carl und dem ganzen Gefolge die Halle; es bleiben Tassilo und Gawin, nebst einigen andern Bayern.)

Tassilo (nach einer Pause).

O Freunde, wendet eure Blicke ab,
Denn das Entsetzlichste ist mir geschehn.
Beschämt entstürzte Agilulfs Geblüt
Erst meinem Angesicht und kehrt zu spät
Als flammendes Panier des Krieges auf
Die bleichen Wangen mir zurück. Freiheit
Und Ehre schien man schmeichelnd mir zu geben,
Und Schmach, Betrug und Zwang sind mein Geschenk.
Ihr Bayern, eilt zur Heimath weg, vergeßt
Den unglücksel'gen Tassilo, der blind
Vertrauend in das Netz der Arglist fiel.
O, ich bin schwach, bin unverzeihlich schwach
Gewesen.

Gawin.

Faßt euch, vielgeliebter Herr,
Erwünschter fiel das Loos für uns als von
Dem falschen Würfelspiel der Hinterlist
Und Frankentücke zu erwarten stand.
Pipin gab euch das väterliche Reich heraus,
Mit diesen Worten war't ihr Bayerns Herzog,
Und nur freiwilliger Vertrag, doch nicht
Befehl kann euch an Frankreichs König knüpfen.

Tassilo.

Ihr kennt sie nicht, die Herrschbegierigen,
Mir selbst steigt erst in dieser Schreckensstunde
Durchs falsche Morgenroth der Heuchelei
Die sonnenhelle Wahrheit auf, ich selbst
War Thor genug, zu lieben dies Geschlecht,
Und mit verschwenderischem Dankgefühle,
Wohlthat und Freundessinn zu ehren, wo
Raublust'ge List mit trügerischen Gaben
Mein unbefang'nes Bayerherz verlockte.
Ach! ewig war's das Loos der Redlichkeit,
Das leichte Spiel des schleichenden Betrugs
Zu seyn, und gegen Alle wahr und offen
Nur sich mit arger Täuschung zu berücken.

Idwin.

Sie sind entlarvt, jetzt reißt euch muthig los.

Tassilo.

Pipin, das war nicht königlich gehandelt.
An diesem unheilschweren Morgen noch
Hätt' ich in des Vertrauens Zuversicht
Mein Blut, obgleich als eines Reiches Erbe,
In süßer Pflicht der Liebe hingeopfert;
Noch heut schlich sich des Dankes heiße Thräne
In Mitte dieses Truges in mein Aug',
Und freudig griff ich nach dem Schwerte,
Das mich verderblicher getroffen hat,
Als hätt' es gleich den Busen mir durchschnitten.

Gawin.

Ungültig ist, geliebter Fürst, der Eid,

So frevelhaft und tückisch abgelistet,
Zum Himmel klang er nur als Lästerung,
Und hier auf Erden dürft ihr keinem Richter
Als eurem Herzen, Herr, zur Rede stehn.

Tassilo.

Nicht die Erfüllung dieses Schwures ist's,
Was sie im Hinterhalt der Seele tragen.
O Bayern, Freunde, Männer, welche düstre
Erinnerung ruft dieser Eid hervor! —
Ich war ein Knabe noch, als König Pipin,
Damals nur Majordom, des Reiches Große
Zum Märzfeld nach Soissons beschied. Was Frankreich
An tapfern Rittern, glüh'nd von Ehrbegier
Besaß, hier fand es strahlend sich zusammen,
Und jedem wurden Gnaden und Geschenke.
Auch ich sah diesen Kreis der Ritterschaft,
Walhalla schien auf Erden sich zu zeigen,
Und Pipin unumschränkter Herr zu seyn
In dieser fabelhaften Heldenwelt;
Denn ihn sucht jeder Blick, so sehr er auch
Die öffentliche Huld zu meiden scheint.
Da kam nach alter Sitt' auf seinem Wagen
Der König Childerich, der reiche Purpur
Und Kron' und Zepter heißen Herrscher ihn,
Das Silberhaar in vollen Wellen fließend
Von Wang' und Scheitel ruft zur Ehrfurcht,
Sein lächelnd Angesicht zur Liebe auf;
Allein kein Freudenruf läßt sich vernehmen,
Und erst als Pipin sich mit falscher Demuth

Dem Wagen nähert, um als Führer des
Geleits bescheiden neben her zu wandeln,
Da reißt ein gellendes Geschrei die Luft
Entzwei. „Dem Würdigen die Krone!" hallt
Es laut, Trompeten jubeln, Waffen klingen,
Und plötzlich war Pipin auf blankem Schilde
Zum Könige der Franken ausgerufen;
Verlassen aber zog der Childerich
Hinweg, und keiner hat ihn mehr gesehn.

Gawin.

Ja, dieses schreckliche Gemälde stellt
Ein treuer Spiegel unsre Zukunft dar.
Wollt ihr dennoch dem tückischen Befehl
Gehorchen und im Frankenlande kämpfen?

Idwin.

Da sey Gott vor, beschlossen scheinet mir
Eu'r Untergang als freier Fürst der Bayern,
Und von der Kriegsgefahr erwarten sie
Den Tod, um neue Gräuel zu ersparen.
Bleibt nicht, auf diesem Boden seyd ihr schwach,
Doch stark und furchtbar in dem Vaterland.

Tassilo.

O Himmel, einen Blick nur gönne mir
Ins Kommende! Wird Rache, Haß und Elend
Mein grausames Gefolge seyn, kehr' ich
Ins liebe Bayerland zurück? Nimmer
Möcht' ich für diesen Preis den Thron mir und
Die Freiheit kaufen.

Gawin.

Herr, das Ehrenwerthe
Bedenk' ein Fürst zuerst, ihm ist vertraut
Des Volkes Name und Selbstständigkeit;
Ihn hat die Zukunft aufgestellt als Bürgen,
Anwalt, Verfechter ihrer heil'gen Rechte.
Für's Gut der Freiheit darf ein Fürst sich mit
Dem treuen Volk aufs Feld des Todes betten,
Doch Leben nicht durch Schmach und Knechtschaft retten.

Tassilo.

So kommet denn, ich bin bereit zu gehn,
Und wie auch Sorg und Gram mein Auge trübt,
Die Sonne Bayerns lacht mir freundlich zu,
Und rein're Lüfte wehen mir entgegen.
O kürze dich, du allzu lange Bahn,
Sey munter, Zeit, nimm tausend Flügel an,
Und ihr, ehrwürd'ge Ahnen, gebt den Segen!
Folgt mir, dies Schwert leg' ich verschmähend nieder
(das Schwert niederlegend)
Und sehe Frankreichs Erde niemals wieder.

(Gehen ab.)

Erster Act.

Erste Scene.

Lager der Bayern im kärnthnischen Gebirge. Waffenträger, Soldaten, dann Idwin, Tassilo, Hauptleute und Gefolge.

Waffenträger.

Mehr Reiser noch, ist feindlich Holz und will
Nicht brennen auf im raschen Flammentanz.

Ein Soldat.

Es weint, weil heut uns Kränze liefern muß
Der Wald von Kärnthen für den Siegeshelm.

Waffenträger.

Bist so gewiß des Siegs?

Soldat.

Der Herzog führt
Uns selbst, und freudenhelle glänzt sein Aug'.

Waffenträger.

Hast recht; ziehn solche Herren mit zu Feld,
So ist's, als wär' das ganze Reich dabei
Mit Berg und Strom, mit Mauern und mit Thürmen,
Es halten Heer und Herzog fest zusammen
Wie Seel' und Leib, Ein Wille, Streich und Glück.

Soldat.

Thut wohl das Feuer; wie mit Messern schnitt
Der eis'ge Ostwind in die müden Glieder.
Der Kärthner soll den Frost uns theuer zahlen,
Heiß soll der Tag ihm werden, wie die Nacht
Uns kalt.

Waffenträger.

Nein, kalt für kalt, wir wollen Frost
Des Tods in Mark und Adern gießen, und
Was heimkehrt, soll sein ganzes Leben lang
Nicht mehr vom Ofen lassen. Ha, nun knirrt's
Vor Zorn.

Idwin (tritt auf).

Ist unser gnäd'ger Herzog hier?

Waffenträger.

Zwei Stunden schon im Lager.

Idwin.

Alles ruht,
Er gönnt sich keinen Schlummer, und bereits
Versucht der Tag die Augen aufzuschlagen.

Waffenträger.

Zwei Stunden schon im Lager, und zuvor
Hat er seit Abend in dem Zelt gewacht,
Für Alle sorgsam, seiner nur vergessend,
Und gönnt kein Feuer sich, indeß der Feind
An tausenden sich gütlich thut, und singt
Und volle Spieße dreht. Ich wollt' —

Idwin.

Lösch aus,

Wenn er's verbot.

Waffenträger.

Ich wag's, kann doch den Hals
Nicht kosten. Durch die halbe Nacht ritt er
In Wind und Frost und Nebel, während wir
Uns Pelz an Pelz zusammen kauerten.
Ich wag's, er soll mir warm ins Treffen gehn.

Tassilo (eintretend).

Wer zündete dieß Feuer an?

Waffenträger.

Ich, Herr, für Euch.

Tassilo.

Gleich lösch es aus, und daß ich das Verbot
Nicht schwer verpönte, deß' sey froh.

Waffenträger.

O schilt,
Mein hoher Herr und wärme Dich.

Tassilo.

Ich will
Nicht weichlich mich der Flamme freu'n, indem
So Viele hier auf feuchter Erde ruhn.
Gut Morgen, Idwin, stehet deine Schaar
Bereit?

Idwin.

Die Felsenhügel gegen Morgen
Hab' ich besetzt im Rücken unsers Feinds.

Mein berggewohntes Volk von Inn und Etsch
Und Eisack kletterte mit Gemsenlust
Von Stein zu Stein. Der Kärthner wird erstaunen.
Faßt ihn die Faust am Nacken und fährt Pfeil
Auf Pfeil ins Schwarze seiner Augen.

Tassilo.

Ich danke dir, von Gawins Flügel komm' ich,
Der mit scheinbarem Rückzug unsre Gegner
Entlocken soll dem schützenden Gebirg.
Muth sprach ich ein den tapfern Mannen, die
Mir folgten von dem reichen Donauthal,
Dem grünen Lech, der waldumbraus'ten Isar,
Denn stets geneigt zum Angriff, hassen sie,
Ich weiß, verstellte Flucht der Kriegeslist.
Sobald der Kärnthner schreiend vorwärts dringt,
Entsteigest du den Höhn, ich aber falle
In die entblößte Seit' mit scharfem Zahn.
Auch Gawin kehrt die Lanzen, und dreifach
Umschnüret keucht das Wild im Todesnetz.

Idwin.

Ihr sollt' mit mir zufrieden seyn, Herr Herzog,
Und fall' ich, denket meiner nicht mit Unmuth.

Tassilo.

Gott wird mich segnen durch das Leben der
Getreusten. Hat doch Ruhmsucht, Herrschbegier
Mich nicht dem Schloß zu Regensburg entrissen.
Zum Schutz des Land's, mit dessen heil'gem Markstein
Der Kärnthner Frevel trieb, zog' ich das Schwert,
Es sinkt, hab' ich gebrochen seinen Stolz

Und seines Muthwills Nerven abgeschnitten.
Leb' wohl, Idwin, wird mir der Sieg, lad' ich
Dich heut zum Freudenmahl in dieses Zelt.
(Idwin ab.)

Zweite Scene.

Die Vorigen. Ein Hauptmann, dann Sturm, Abt von Fulda.

Der Hauptmann.

Ein Fremdling, gnädiger Herzog, wie er sagt,
Gesandt von Frankreich, aber seiner Zung'
Nach Deutscher, kam so eben in das Lager
Und bittet um Gehör. Wir haben ihn
Aus Vorsicht wohl verwahrt, denn gerne späht
In mancherlei Gestalt der Slav herum
Und forschet Stärk' und Richtung aus.

Tassilo.

Bringt ihn
Und schaffet Licht; es zögert Tag zu werden
Und unser'm blutigen Geschäft zu leuchten.

Sturm (tritt ein).

Heil Euch, mein edler Herzog Tassilo!

Tassilo.

Landsmännisch klingt dein Mund, tritt näher.

Sturm.

Klang

Und Herz ist bayrisch, denn Eu'r Vaterland
Nennt Sturm, der Knecht des Herrn und Abt
Zu Fuld das seine.

Tassilo.

Wie, mein frommer Sturm?
Willkommen denn, vergebt, daß man mit Schwertern
Und Stangen Euch hieher gebracht, Ihr findet
Mich leider hier im Lager, und da gilt
Des Lagers eigensinniger Gebrauch.
Die Leute witterten schon guten Fang.

Sturm.

Ich spähe wirklich auch, mein hoher Fürst,
Ob Ihr mir noch die alte Huld gewährt.

Tassilo.

Ehrwürdiger Herr, vergessen kann ich Feinde,
Doch Freunde niemals, und wohl jenen gut,
Allein nicht diesen kalt und böse werden.
So ist des Herzens Art in Bayern, und
Ich hoff', mein's hier sey schlimmer nicht gerathen.
Was bringt Ihr mir von Frankreich, guter Abt?

Sturm.

Zuerst den Freundesgruß vom König — Carl.

Tassilo.

Vom Carl? — — Sanft klinget deine Todesbotschaft
Wie helle Trauerglocken über Gräbern.
So ruht mein guter Oheim Pipin denn

Bei seinen Vätern in der stillen Gruft,
Und manch' Gefühl, Neigung und Geisteshoheit
Von wahrhaft königlicher Art erstarb
Mit ihm für Frankreichs Thron und Frankreichs Volk;
Denn er vereinigte die Herrlichkeiten
Der Fürstlichkeit und Ritterschaft gleich wie
Der Paladinen Kreis an Artus Tafel,
Und blühte auch die höchste Kraft in allen,
Sie blieben doch der Tugendpflicht Vasallen,
Und wo man Fehler trifft auf seiner Bahn,
War's mindestens für Frankreich wohlgethan.
Die Thräne sagt, wie er mir theuer war,
Der Raum, denn er beherrscht in meinem Herzen,
Bleib' ihm als heil'ges Denkmal eingeweiht,
Und wird an ihn mich mahnen immerdar.
Wie habt die fromme Bertha Ihr verlassen?

Sturm.

Wie einen treuen Zweig, der mit dem Baum
Darnieder sinkt und zärtlich ihn bestreu'nd
Mit seinem Laub in heißer Sehnsucht welkt.
Ich bring' Euch ihren mütterlichen Gruß,
Sie läßt Euch bitten, Herr, an ihrer Statt
Die Hügel dort am Würmsee zu besuchen,
Wo einst Pipin ihr junges Herz gewann
Und Carl in stiller Hütte ward geboren.

Tassilo.

Es soll geschehn, du gute, fromme Bertha,
Und meine Ehrfurcht will ich dir beweisen,
Indem in meiner Brust dein Beispiel lebt.

Sturm.

Carl, würdig zu beginnen die von Gott
Verliehne Bahn und strahlend auszubreiten
Das Reich des Lichtes, hat die Frankenfahne
Entfaltet gegen Sachsens rauhes Volk.
Dort hofft er neuen Ruhm für sein Geschlecht
Und frische Aecker für des Glaubens Saat,
Von Bayern aber treuen Fortbestand
Der alten Einigung mit Frankreichs Kron',
Heilvoll bei Sonnenschein und Nacht der Dinge.

Tassilo.

Der Jugend süße Neigung ruhet wohl
Bewahrt im Grundstein unsers Lebens, und
Gleich Sternen, die der Schöpfung Morgenstunde
Zu ewigen Gefährten auserlas,
Ziehn ihre Freunde durch die Zeit dahin.
Berichtet König Carln, aus dunkler Trauer
Um Pipin habe rein hervorgeglänzt
Des Bayernherzogs Liebe für den Sohn,
Und drängen Sieg und Ruhm in seine Lager,
Empfang' er sie als die belebten Wünsche
Des freud'gen Tassilo. Mich, frommer Abt,
Verlanget nicht, durch ungeheure Thaten
Zu buhlen um des Schicksals Räthselmacht
Und ihm ein furchtbar Vorrecht zu entreißen;
Wer Vieles wagt, der steht für Vieles ein;
Völker besiegen mag den Freund entzücken,
Doch mir genügt, das meine zu beglücken.

(Die Morgenröthe glüht über die Berge, man vernimmt Trompetenstöße und fernes Kriegsgetöse.)

Die Schlacht flammt auf, lebt wohl, Hochwürdiger,
Zieht glücklich heim mit tausend Grüßen, und
Führt Euch der Weg an das Gestad' der Donau,
So wandelt nicht an meinem Haus vorüber.

Sturm.

Der Himmel segn' Euch jetzt und immer, Herr!

(Geht ab.)

Tassilo.

Nun, meine Bayern, kommt, schreibt in die Felsen,
Mit scharfem Schwert des blut'gen Siegs Gedächtniß,
Daß sie ausrufend diesen Schreckenstag
Des Feindes Brust mit Furcht und Demuth füllen.
Beginnt mit Zuversicht und Lust den Kampf,
Die Engel sind mit uns; dort über Bayern
Erglänzen milde Sterne, während hier
Der Morgen selbst im Zornespurpur glüht.

(Verliert sich mit seinem Heer im waldigen Hintergrunde, der Lärm des Gefechtes währt fort, man vernimmt Freudengeschrei und auf der fernen Anhöhe zeigen sich die Fahnen der Bayern.)

Dritte Scene.

Thor von Regensburg, im Hintergrunde ist die Donau sichtbar. Eine große Menge Volk bewegt sich fröhlich umher und ist beschäftigt, die Gebäude mit Kränzen und Bäumen zu schmücken.

Ein alter Bürger mit zwei Knaben, andere Bürger und Frauen, Luitberga mit ihren Kindern, dann Tassilo mit dem Heere und Gefangenen.

Der alte Bürger.

Da klettert an der Linde rasch hinauf
Und paßt mir auf den Vater auf.

Der jüngere Knabe.

Es geht
Nicht, lieber Ahnherr.

Der Alte.

Pfui, ein Bube muß
Auf Bäumen wie zu Hause seyn.

(Hilft hinauf.)

Der ältere Knabe.

Kommt auch
Der Feind mit?

Der Alte.

Wohl, den zwischen unsern Streitern
Gesenkten Blicks, die Stirn vom Gram gefurcht,
Von Scham die Wangen bleich, und ohne Spieß
Und Harnisch, Schwert und Helm du schreiten siehst,
Das ist der Feind, geschlagen und gefangen.
So zeige nie dich auf der Welt, mein Junge!

Der ältere Knabe.

Eh'r laß ich mich in tausend Stücke reißen.

Der Alte.

Faßt mir den Herzog gut in Aug' und lernt
Den Heldenblick.

Ein anderer Bürger.

Sie kommen schon, dem Wald
Entflammt der Sonnenglanz der Rüstungen
Und über ihnen schwebt dem Himmel gleich
Das liebe Blau der vaterländ'schen Fahnen.

Der Alte.

Auch einer deines Blut's dabei, mein Landsmann?

Der andere Bürger.

Zwei Brüder, und ich hoff', sie bringen mir
Die Pickelhauben voll von Gold und Silber,
Und kehren heim auf reich gezäumten Rossen.

Der Alte.

Ich bin's zufrieden, trägt der tapfre Sohn
Mir eine Narbe in das Vaterhaus,
Den Schatz kann keiner ihm auf Erden rauben,
Und wo sich viele Wackre seiner rühmen,
Da ist das Vaterland gesund und reich.

Stimmen.

Platz da der Herzogin!

(Die Gruppen theilen sich, Luitberga tritt mit ihren Kindern hervor. Des Volk breitet Teppiche und Gewänder aus.)

Luitberga.

O lasset das,
Ich stehe ja auf Bayerns treuer Erde
Und will durch nichts von ihr geschieden seyn.
Wie leuchtet Freude doch von allen Stirnen,
Wie glänzen Thränen auf in allen Augen!
Ein solches Licht, ihr Kinder, schaff' euch einst
Die Weisheit, solches Silber förd're euch
Der Liebe Glut. So wie sie jetzt mit Lust
Glücklich dem Glücklichen entgegen strömen,
So würden sie beim Anfall der Gefahr
Lebend'gen Thürmen gleich ihn treu umgürten.
Und prägt es tief den weichen Herzen ein,
Nicht Macht und Ruhm verleihen dies Gefühl,
Ein Erbtheil muß es seyn, von edlen Vätern
Und fleckenlosen Tagen angestammt.
Wir wollen wachsam hüten diesen Segen
Und unsre Zinsen treulich zu ihm legen.

Volk.

Heil, Heil dem Herzog, Heil dem Sieger! Heil!

Tassilo

(mit dem Heere und Gefangenen).

Luitberga! Meine lieben Kinder und
Mein gutes Volk!

Hauptmann.

Zurück da von dem Herzog!

Tassilo.

Laß sie, sie hatten mich ja lange nicht.
Luitberga, lächelst Du auch heiter jetzt,

So les' ich doch auf deinem frohen Antlitz
In bleicher Inschrift deines Kummers Tagbuch.

Luitberga.

Der Freude Purpur soll das Buch bedecken,
Damit auch nicht einmal der schöne Schmerz
Der Zärtlichkeit des Gatten Sorgen mehre.

Tassilo.

Die Boten sprachen viel von deinem Muth
Und deiner männlichen Entschlossenheit.

Luitberga.

Den Boten zeigte ich, um Dich zu schonen,
Der Fürstin — nicht des Weibes Angesicht,
Stets kämpften in dem Busen Stolz und Kummer,
Blieb jener siegereich im Tageslicht,
Errang sich dieser doch den Thron im Schlummer.

Tassilo.

Und dein Gebet und deine Sorgen schwebten
Wie Cherubim um Bayerns tapfre Schaaren;
Sie scheuten nicht des Kärnthners scharf Geschoß
Aus finsterm Waldgebüsche abgedrückt;
Rasch stiegen sie, des Berges wohl gewohnt,
Umsonst von roll'nden Felsen angebrüllt,
Die Höhn hinan, den Tod auf ihren Lanzen,
Und stimmten bald den rauhen Kriegsgesang
Des frechen Feinds zu einem Klaglied um.
So straft' ich Kärnthen, weil es sich vermaß,
Des Reiches Marken zu verletzen, und
Da es der Sieg in Demuth nun gebeugt,

Bleib' es vereint mit uns auf ew'ge Zeiten.
Weit reicht jetzt des Gebirgs gewalt'ge Mau'r
Das Bayerland umpanzernd in den Osten
Und siegreich weh'nd auf Kärnthens Bergen kühlt
Unser Panier den Muthwill der Avaren.

Luitberga.

In Aller Namen laß mich danken Dir
Für deinen Sieg, um manche Zuversicht,
Kühnheit und Hoffnung hat er reicher und
Um viele Zweifel, scheue Sorgen und
Verstellte Freunde ärmer uns gemacht.
Jetzt mag der Muth auf leichten Siegesflügeln
Entschwingen sich der engen Gegenwart
Und in der Zukunft ernstem Buche blättern;
Als unsichtbare auserles'ne Schaar
Reiht jeder Sieg sich seinen Heeren an
Und steht als glänzende Besatzung schon
In jedem kommenden Jahrhundert da.

Tassilo.

Wir wollen uns des Sieges freuen, doch
Ihm nicht das Glück des Lebens anvertrauen,
Oft ist er nur das blendende Geschenk,
Womit das unheilsinnende Geschick
Der klugen Vorsicht wachsam Aug' besticht,
Und, während wir von freier Großthat träumen,
Uns selbst als Würfel seiner Laune braucht.
Euch Bayern, willig folgend meinem Ruf,
Als ich zum zorn'gen Krieg euch aufgeboten,
Entlass' ich nun zum schönern Friedenswerk,
Vertheilt in eure Gauen die Gefangenen,

Die ich auf Loskauf euch zu eigen gebe,
Verfahrt mit ihnen, daß der Bleibende
Die Thränen trocknet, Scheidende sie weinen,
Und jeder Bayerns Volk nach Kärnthen oder
Kärnthens Gebirg zu Bayerns Völkern wünscht.
Ihr aber haltet Muth und Schwerter blank
Und fordert je mit kriegerischem Munde
Die Schlachttrompete euch zum Völkerzank,
Kling' sie euch lieblich, wie zu dieser Stunde.

Volk.

Es lebe Tassilo!

(Es zeigt sich ein Schiff mit Frauen und Kindern.)

Tassilo

(zum Abgehen gewendet).

Sind dort im Schiff
Nicht Trauernde? Begehren sie nach mir,
Bringt sie ins Schloß. Wer mir vertraut, der soll,
Hilft Menschenhand, getröstet von mir gehn.

(Geht ab. Ein Hauptmann empfängt die verschleierten Frauenzimmer, welche aus dem Schiffe steigen und geleitet sie in die Stadt, die Gefangenen werden abgeführt, es bilden sich mehrere Gruppen sich grüßender und umarmender Bürger und Soldaten.)

Der alte Bürger

(indem der Sohn an seinen Hals stürzt).

Bist du's, dem Himmel Dank!

Der Sohn.

Ihr liebe Buben,
Seyd groß und stark geworden und wachs't schon
Der Lanze zu. Da nimm, wenn du vermagst.

(Gibt ihm den Spieß.)

Der

Der Knabe.

Das soll ich meinen, ist ja federleicht.

Der Sohn.

Du nimm das Schwert hier, kleiner Bursche, und
Ihr faßt den Helm an, Vater, so, paßt auf.
(leert seine Taschen voll Geld in den Helm.)

Der alte Bürger.

Mein Sohn!

Der Sohn.

Warum erbleicht Ihr?

Der alte Bürger.

Ist's Raubgeld,
Dann weg damit, frißt Haus und Hof und Leben.

Der Sohn.

Hört an. Ich fing 'nen Slaven, nah' begütert
Bei'm Kriegsgebiet. Ihm hatten Roß und Mann
Das Feld verwüstet, Flammen seine Hütte.
Nach Brauch begehrt' ich Lösegeld, er wies
Auf Rauch und Asche; doch ich dachte mir,
Der Wald hat Holz und wieder trägt der Acker,
Er mag sich lösen lassen von den Seinen
Und führt ihn fort, da klammert' sich ein Weib
Mir an, und Kindlein wimmern rings herauf
Und zerren mich an Mantel, Spieß und Schild,
Ich — nahm die Thränen an als Lösepreis,
Und wie der edle Herzog das vernimmt,
Füllt er aus eignem Säckel mir den Helm.

Der alte Bürger.

Brav, Sohn, dafür bliebst du auch unversehrt.

Der Sohn.

Mit nichten Vater, nur für ärgern Strauß
Sind diese Knochen aufgespart, geht's einst
Dem Franken an den Hals, will ich vom alten
Gelüst nach Bayerns Thron ihn heilen helfen.
(Gehen ab, die Kinder schleppen zankend die Waffen fort.)

Der andere Bürger mit seinen Brüdern.

Habt ihr gesehen, liebe Brüderchen?
Nun, ihr seyd doppelt wohl versehn?

Ein Bruder.

Das kannst
Du glauben.

Der andere Bürger.

Ihr verehrte, tapfre Männer!
Nun wollen friedlich wir zusammen hausen.
Laßt mich die Beute tragen.

Ein Bruder.

Brüderlein,
Wer sie gemacht, trägt sie auch wohl nach Hause;
Doch wisse, wir sind beide jung und haben,
Besorgt vor unsers eignen Leichtsinns Trieb,
Die Beute dort im Kärnthnerland vergraben.
Wirst Du Dich auch im Krieg dahin begeben,
Sey Dir's vergönnt, sie vor uns zu erheben.
(Die Brüder gehen ab.)

Der Bürger.

'ne frost'ge Witzelei; aus Opferung
Hielt ich den ungeheuren Muth zurück,
Die besten Schaaren hebt ein guter Feldherr

Zum Schreckensstoße der Entscheidung auf;
Vorsicht ist des Erfolges stärkster Nerve,
Darum stellt' ich mich selber in Reserve.

(Geht ab.)

Dritte Scene.

Zimmer in der Burg.

Tassilo, Luitberga von der einen, Irmengard und Gerberga mit ihren Knaben von der andern Seite.

Tassilo.

Kommt ohne Zagen näher, edle Frau'n,
Lös't eure dunkeln Schleier los, und welch'
Ein Mißgeschick euch führen mag zur Burg
Des Tassilo, dem Flehenden sind stets
Die Herzen wie die Thore aufgethan.

Irmengard.

Erkennt Ihr mich?

Luitberga.

Wie, Schwester Irmengard?

Gerberga.

Und mich, als Weib, als Gattin und als Mutter
Durch dreifach Weh gebeugt.

Luitberga.

Was ist geschehn,
Welch Unheil brach in Frankreich los, daß Ihr
Das königliche Prachtgewand vertauscht

Mit dieser Tracht des Elends und nun Staub
Der Flucht die Glut des Goldes und den Strahl
Des Edelsteins vertritt!

Tassilo.

Hat Childerichs
Geschlecht die Klosterpforten aufgesprengt
Und unterstützt vom Wankelmuth des Volks
Auf Carls Leichnam den alten Thron errichtet?
Denn nimmer ließ er lebend seine Krone.

Irmengard.

Dies Unglück wäre groß, doch nicht mit Schmach gepaart,
Nicht Carl, der König Frankreichs, ist gestürzt,
Noch steht im Lenz des Glückes süße Buhlschaft;
Doch ging der schön're Theil von seinem Selbst
Verloren, denn auf seine Stärke trotzend,
Vor der sich alle Nachbarvölker beugen,
Brach er das Band der Pflicht und der Natur
Und stieß die eigne und des Bruders Gattin
Im Uebermuth der Herrschbegier von sich.

Luitberga.

Dich und Gerberga, beide, beide Schwestern
Und die unschuld'gen Kinder Carlmanns!

Gerberga.

Ach,
Wer mit dem Recht der Krone ward geboren,
Ist nicht unschuldig für den stolzen Carl.

Tassilo.

Ist denn auch Carlmann todt, des Königs Bruder,
Und lebt nicht Bertha mehr, die Mittlerin
Des Friedens und der Eintracht holder Engel?

Gerberga.

Sie starb und mit ihr starben ihre Werke.
Sie hielt den wilden Geist in Schranken durch
Des mütterlichen Beispiels sanfte Macht;
Sie strebte klug durch weiche Herzenspflichten
Der Herrschsucht ungeduld'gen Trieb, die Lust
Des Kriegs, das ungemess'ne Selbstgefühl
Zu zügeln und die Wolke des Verderbens
In warme Sommerregen aufzulösen;
Sie stellte, weisen Künstlern gleich, die Wuth
Des Elements in segensvolle Dienste;
Jetzt aber bricht die Flamme donnernd los,
Carl will der einzige Gebieter seyn
Auf Erden, weil er sich der größte dünkt;
Er will im Reich der Sterblichkeit nur mit
Dem ew'gen Himmel seine Herrschaft theilen.

Luitberga.

Und wehrte Carlmann nicht der Frevelthat?

Gerberga.

Lebt' er und duldete so argen Gräu'l,
So klagt' ich über ihn, nicht über Carl.
Kaum hatte Bertha's Sarg die Gruft erreicht,
So raffte plötzlich auch ein jäher Tod
Carlmann dahin, noch kurz zuvor so kräftig
Wie ein Gebirge, das mit stolzem Haupt
Ins kommende Jahrtausend schaut. Weh uns,
Daß er und mit ihm unser Stern erblich!
Wohl ihm, daß keine Kunde unsers Jammers
Des schmerzenlosen Himmels Thore sprengt,

Er risse los sich von dem heil'gen Frieden,
Und forderte von Carl der Kinder Thron
Zurück, vielleicht sogar sein eignes Leben!

Tassilo.

Die lieben Neffen kann er von sich stoßen!

Gerberga.

Ihn rühret kein Gefühl der Lieb' und Freundschaft;
Für ihn gibt es nicht Bruder, Weib und Kind.
Um seinen Ehrgeiz glänzend auszustatten,
Enterbte die Natur sein Herz; ihm lacht
Kein sanftes Glück der stillen Gegenwart;
Bis an der Zeit geheimnißvolles Ende
Strebt er des Schicksals Fäden abzuspinnen
Und einer Weltgeschichte Heldenthum
In seines flücht'gen Lebens Raum zu drängen.
Ein rastlos Wirken ist sein Athem, Thaten
Sind seine Pulse, Werke seine Nahrung,
Kriegsfelder seine Gärten, Schlachten nur
Sein Spiel, die Preise Königreiche und
Die Völkerschaften seine blut'gen Würfel.
Das höchste Menschliche will er erbeuten
Und glorreich herrschen dann in allen Zeiten.
Längst stand der frevelhafte Vorsatz fest,
Des Erbes meine Kinder zu berauben;
Noch eh' der dumpfe Grabgesang verhallte,
Noch eh' ich Thränen fand und Klagen, flogen
Schon Carls Herolde durch des Bruders Land,
Und die Trompet' der Huld'gung überschrie
Der Trauerglocken ängstliches Gewimmer,

Luitberga.

Und Niemand waffnete für Deinen Anspruch?

Gerberga.

Der Wittwen Loos trifft auch die Fürstinen;
Wie Carlmanns Herz erkalteten die Freunde,
Nur Irmengard, jetzt auch des Grams Genossin,
Erhob die fromme Stimme, als ich selbst
Noch sprachlos war vor Schrecken und Erstaunen,
Und schickte Boten nach der Lombardei,
Damit man dort der Knäblein sich erbarme.

Irmengard.

Ich that ein Segenswerk, und Jammer lohnte;
Ich pflanzte Schutz und erntete Verfolgung.
Zu handeln glaubt' ich nach des Himmels Vollmacht,
Der jedem guten, jedem edlen Herzen
Die Vormundschaft der Waisen anvertraut,
Und Weh! Mir hab' ich Fluch und Schmach und Krieg
Und Elend für des Vaters Reich erfleht.

Gerberga.

Und wie hat sie mit Treu' und Zärtlichkeit
In Bitten, Wünschen und Liebkosungen
Der Neffen Anspruch freundlich vorgetragen.
In ihrer Ehrfurcht einer Tochter gleich,
In ihrer Liebe eine ew'ge Braut,
Sein Wiederhall in allen ihren Wünschen,
Sein Wiederschein in Freuden und Gedanken,
Im eignen Busen fremder als in seinem,
War Irmengard das Vorbild aller Frau'n.

So stimmte keine Harfe je zur andern
Und keine Silberorgel zum Gesang,
Wie dieses Weib's melodisches Gefühl
Des Mannes ernsten Geist begleitete.

Luitberga.

O welche Leidenschaft ist Herrschbegier;
Den Haß pflegt oft die Tugend zu erweichen,
Der Sanftmuth fügt sich rauhe Barbarei,
Und Unschuld stumpft den Dolch des Räubers ab,
Nur sie weis't jeden milden Einfluß weg
Und stürzt in frecher Selbstvergötterung
Auch alle himmlischen Gesetze um.

Gerberga.

O laßt nicht beistandslos die armen Waisen!

Irmengard.

Nie jammert, wer sich Jammernder erbarmt.

Tassilo.

Es ist Euch wohl Entsetzliches geschehn,
Doch urthelt noch nicht ab. Von heißem Blut,
Aufwallend, zornig, rasch und ungestüm
Ist Carl, allein nicht tückevoll und grausam
Kann ich wie feigen Eigennutz ihn denken.
Hat jeglicher doch seine schlimmen Stunden,
Wo ihn vorschnelle Glut zu Thaten bringt,
Wovor dem kühlen Herzen selber graut.

Luitberga.

Du kennst ihn nicht, willst nie das Arge glauben
Und siehst, erhaben irrend, alle Menschen

Stets in der eignen Reinheit goldnem Licht.
Du stattest mit dem Schatze Deiner schönen
Natur die bös Gesinnten freundlich aus,
Ziehst selber mit der süßen Herzensmilch
Die Feinde und Verräther auf und nimmst
Den Giftkelch lächelnd aus des Mörders Hand.
O glaub' mir, Tassilo, so kann Dich keiner
Verrathen je, wie Du Dich selbst verräthst,
Indem Du jeden freisagst des Verrathes.
Der sündigt unermeßlich gegen sich,
Der keiner Sünde sich versieht von Andern.

Tassilo.

O muthe mir den düstern Sinn nicht zu,
Der diese Thränen hier vielleicht geschaffen,
Der Treu' und Liebe grollend von sich stößt,
Um Trug, Verrath und Falschheit abzuwehren,
Der keinen Freund an seinem Busen duldet,
Um sicher vor dem Feind zu seyn. Fürwahr!
Nicht einen Wackern möcht' ich kränken, um
Das Spiel von tausend Schelmen zu vereiteln.

Luitberga.

Nicht Uebereilung riß den Franken hin,
Ein alter schlechter Vorsatz trat ins Leben.
Wohl kränken kann der Zorn und rasch verletzen,
Allein die Reue steht an seiner Seite, und
Er eilt, den Schmerz mit Wucher zu vergelten.
Verstoßen und erniedrigen kann nur
Der Haß, dem nichts auf Erden heilig bleibt.
Wer ist denn dieser übermüth'ge Carl?

Hier stehn drei ächte königliche Töchter
Von alt lombardischem Geschlecht, wir dürfen
Uns messen wohl mit jenen Heristalern,
Die ihre Krone nicht erobern konnten
Gleich unsern Vätern, sondern — stehlen mußten.

Tassilo.

Hört, meine Schwestern, Carl'n muß ich darum
Nicht hassen, weil ich brüderlich Euch liebe,
Noch bau' ich auf sein Herz, will nun Vermittler
Und muß es seyn, auch treuer Schützer seyn.

Luitberga.

O sey nur Mittler, diesem schlauen Volke
Liegt stets zur schlimmsten That ein süßes Wort
Bereit, fromm wird man reden und dabei
Unrecht auf Unrecht, Schmach auf Schmach und Gram
Auf Gram mit ausgelassner Willkür häufen.
Nicht Milde wendet uns den Raub zurück,
Gemahl, uns Alle traf der böse Streich,
Und Vielen, ahn' ich, droht dasselbe Loos.
Wer Einen der Verwandten schlägt, der achtet
Die Andern klein und arm, muthlos und feige.
Erhebe nicht des Mittlers weiche Stimme,
Die Sprache des Beleidigten, des Rächers
Laß wiederhallen an den Thürmen von
Paris und fest uns für einander stehn.
Der Augenblick begünstigt uns, zur Stunde
Sprichst Du als Sieger ein gewaffnet Wort;
Ihm folge, fruchtet's nicht, das Wort der Waffen.

Tassilo.

Es spricht Dein Herz, nicht Deine Klugheit, Gatlin.
Wie denn, wenn dieser Carl gereizt seyn wollte?
Hat er gefehlt im Zorn der Leidenschaft,
So wird das Recht in seinem Busen siegen,
Und steht das Unrecht fest in seinem Geist,
So wird er freudig greifen nach dem Schwert;
Denn immer war es der Gewalt'gen Art,
Gemeines Unrecht durch den ritterlichen Sieg
Zur Großthat zu erheben und mit Tempeln
Des Ruhms das Werk der Schmach zu überbau'n.
Ihr, liebe Schwestern, ziehet nach Pavia,
Bezaubernd wird der Knaben Anblick auf
Das treue Volk der Longobarden wirken,
Den alten Frankenhaß in Welschland wecken,
Und Eure Thränen zehren wie ein Reif
An Carls jüngst aufgeblühter Herrlichkeit.
Stößt dieser stolz des Mittlers Wort zurück,
So spricht er selbst den bösen Vorsatz aus;
Zu spät kommt dann mit seinem Schein das Glück,
Es wird die Welt dem Schwächeren geneigt,
Wenn sich die Größe ohne Großmuth zeigt.

(Gehen ab.)

Zweiter Act.

Erste Scene

Platz vor Pavia, auf der rechten Seite ein Theil der Stadtmauer.

Carl, Gerold, Robert und andere **Hauptleute**, das fränkische Heer mit Fackeln und Sturmleitern.

Carl.

Bereit steh' ich, Pavia zu ersteigen,
In Staub und Rauch die Thürme aufzulösen,
Die jetzt mit Ewigkeit sich brüstend stolz
Wie Götzenbilder ihre Häupter tragen;
Allein mich jammert diese schöne Stadt,
Die herrlich schmückt das fruchtbare Gefild
Wie Rosenglut das freundlich grüne Laub,
In deren Tempeln und Palästen Kunst
Und Sitt' die heil'ge Werkstatt aufgeschlagen,
Um rings das Land mit Zierd' und Lust zu füllen.
Mit Unwill' stürz' ich eine Säule nur,
Die auf dem Grab der Barbarei sich hebend
Europens frischen Bau mir tragen hilft.
Ruft euren König denn herbei, Lombarden,
Daß ihn der Feind Vernunft und Schonung lehre

Und Menschlichkeit der Raserei des Kriegs
Ein unfruchtbares Opfer noch entreiße.
Verharrt er dann in seinem Trotz, so treff'
Ihn auch der Fluch, den er verwegen säet
Und grausam in den blutgetränkten Schutt.

Gerold.

Du schonest noch, mein Herr, und zweimal schon
Stieß Desider Dein Friedenswort zurück.
Vergönne Dir den reifen Sieg, mein König,
Und uns des Sturmes und der Beute Lust.

Carl.

Mich freut kein Sieg, wo ich zerstören muß.
Gern werf' ich mich dem wilden Feind entgegen,
Der Wüsteneien nur zum Denkmal liebt,
Gern geb' ich dem Vernichtenden Vernichtung;
Doch wo mein Schwert in reichen Saaten wüthet,
Wo ich bei meines Herzens Widerspruch
Zertrümmern muß, was mich zu bau'n entzückte,
Da trägt die Siegsthat mir nur Wehmuth ein.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Desiderius auf der Mauer, später **Irmengard, Gerberga und deren Söhne.**

Desiderius.

Nicht Frieden hoffend tret' ich nun hervor
In Deines Zornes Blicke, König Carl;
Denn Minderes, als sonst, wo unsre Heere

Noch fern von diesen Mauern sich bekämpften,
Wird jetzt, wo meine Thürme treulos euch
Beschatten, nimmer Dein Begehren seyn.

Carl.

Nicht Minderes und doch, obgleich die Leitern
Sich neigen schon zu diesen Wänden und
In unsrer Faust die Keime des Verderbens
Euch hell entgegenlodern, auch nicht mehr.

Desiderius.

Dies Mindere, es war das Meiste schon,
Was kannst Du mehr von einem König fordern
Als seine Kron', was kann er mehr verlieren?

Carl.

Liebst Du Dein Volk, so kannst Du auch enthront
Verlieren, denn was es beweint, wirst Du
Beweinen, und was es verflucht, wirst Du
Bereuen und mit schwerem Jammer büßen.
Wagst Du das edelste Geblüt des Volkes,
Das nun in dieser Stadt zusammenfloß,
Wagst Du es unnütz zu vergießen und
Dein eigenes Gedächtniß durch die Trümmer
Der herrlichen Pavia zu entweihn?

Desiderius.

Zweifach wird dieser Trümmer Ausspruch seyn:
Dich werden sie der Grausamkeit verklagen,
Mich aber werden goldne Säulenstücke,
Gebrochne Thürm', zerriss'ne Marmorbogen
Mit Staub und Asch' bestreut betrauern, und

Epheu wird die Ruinen sanft bekleiden,
Und Blumen werden aus den Klüften sprossen,
Um meine Königsehre zu verkünden.

Carl.

Verderber der Lombarden wirst Du heißen,
Und weil Du mitleidlos die Stadt zerstörst,
Wird auch Dein Unglück ohne Mitleid seyn.

Desiderius.

Verachtung sey mein Loos, zeig' ich mich feige,
Und Feigheit suchst Du mir nun abzutrotzen,
Um unter des Lombarden Waffenscheu
Dein eignes Unrecht klüglich zu verstecken.
Abwenden willst Du nicht das Unglück von
Dem greisen Haupte Desiders, allein
Im Gaukelspiele falscher Mäßigung
Auf mich das dunkle Mal willkürlicher
Gewalt und freveln Angriffs übertragen.

Carl.

Den schnöden Vorwurf geb' ich Dir zurück,
Denn Deine Tücke zündete geheim
Mir zum Verderb' die Flammen, die nun Dich
Verzehren; Deine eignen Schlingen sind's,
In welchen Du nun schmählich liegst gefangen.

Desiderius.

Wie sprichst du unklug, überfeine Weisheit,
Wie thust du fromm, herrschsüchtige Gewalt,
Und lügest frech der Welt ins Angesicht!
Glaubst Du im Sonnenschein des Glücks die Flecken

Der Unthat wegzubleichen und die Opfer
Der Throngier unter Lorbeer'n zu begraben?
Bald wird die Zeit von Deiner schwarzen Schuld
Die bunte Tünche waschen und durch den
Zerriss'nen Purpur Deiner Herrlichkeit
Die blut'gen Narben des Jahrhunderts zeigen.
Hab' ich zurückgesandt Dir edle Töchter,
Hab' ich unschuld'ge Enkel Dir enterbt,
Hab' ich Dein Frankreich mörd'risch überfallen,
Und Dein Paris mit feur'gem Sturm bedroht?
Geh', Stolzer, such' Dir einen Eidam erst,
Vermähle tugendhafte Töchter, drücke
Liebliche Enkel an Dein kaltes Herz,
Eh' einem greisen Vater, dem die Zeit
Die Friedensfahn' aufs müde Haupt gepflanzt,
Gefühllos Du bereitest solchen Schmerz.

Carl.

Böt' ich Dir für so vielen Haß und Schaden
Noch Leben an, selbstständigen Besitz
Und königlichen Schutz, erweichte mich
Dein Greisenalter nicht, das Eigensinn,
Fruchtlosen Trotz und altgewohnten Stolz
Entschuldigt und mit rühr'nden Silberlocken
Den bösen Vorsatz und die dunkle Schuld
Bedeckt; doch weil Dein Alter nicht nur Jahre
Und Tage, sondern Stunden und Minuten
Dich geizend zählen heißt, so laß mich hier
Den Schatz der Zeit nicht länger mehr verschwenden.
Erwiedre kurz Frankreichs Aufforderung,
Sonst sprengt der überreife Muth des Kriegers

Die Bande des Gehorsams ab und hebt
Mich wider Willen auf Pavia's Mauer.

Desiderius.

So ende Streit denn diesen Streit, es bietet
Dein Krieg nichts Schmählicheres als Dein Friede,
Und blüh'nder als Dein herrisch Angebot
Erscheint Zerstörung, sanfter das Verderben,
Und Tod erfreulicher. Es fülle nun
Die Schalen Mars mit edlem Ritterblut,
In Ehren fallend werd' ich friedlich ruhn,
Doch Dir wird Unheil durch geraubtes Gut.

(Irmengard und Gerberga mit ihren Knaben erscheinen neben Desiderius.)

Irmengard.

Halt' ein, mein Vater, o wie trotzig, Männer,
Tragt Ihr den Frieden Euch, wie stolz Versöhnung
Und wie erbitternd Schonung an. Ihr sucht
Vergleich und athmet Zwietracht, wollet löschen
Des Krieges Glut und blaset sie in Flammen;
Ihr unterhandelt, und das Wort erschallt
Wie Feldgeschrei; die Blicke fordern sich
Heraus, und an die Hand geschmiedet scheint
Das halbgezückte Schwert. O lasset mich
Des Friedens, der Versöhnung Zunge seyn,
Der Zorn ist nur des Kriegs geschickter Bote.

Carl.

Ei, will die Fackel nun den Brand, den sie
Entzündet, löschen, können Zwietrachtsstifter

Des Friedens glückliche Vermittler seyn?
Hinweg, der Oelzweig brennt in solcher Hand.

Irmengard.

Hör' mich, o Carl, den ich einst mein genannt;
Obgleich in dieses Trauerkleid gehüllt,
Weil ich Dein Herz, nicht weil ich Deinen Thron
Verlor, will ich dennoch dies Herz für meines
Jetzt nicht erweichen, nicht für mich ertönt
Der Ruf um Milde und um Edelmuth,
Dein eignes Blut vertritt mein Mittlerwort,
O sieh herauf zu den verwais'ten Neffen,
Herauf zu Deinen angebornen Mündeln,
O sieh herauf als angeborner Schützer!

Carl.

Hinweg mit diesem Possenspiel, ich weiß,
Welch' böse Saat in diesen Herzen liegt.

Irmengard.

Die reizenden Gefäße dieser Herzen,
Sie tragen eine beff're Inschrift, Carl!
O lies sie, willst Du nicht am eigenen
Geschlechte freveln. Dieser Knabe da
Sieht Dich mit Bertha's blauen Augen an,
Und Bertha's Auge war die Frömmigkeit;
Dies Kind hat Pipins, Deines Vaters, Stirne,
Und Pipin war stets gütig und versöhnlich.
Der Himmel selbst erbarmte sich der Kleinen,
Und wo die Krone Carlmanns glänzen soll,
Umschließt der Locken Gold die zarten Häupter,

Carl.

Es treibt lombardisch Blut in ihren Adern,
Das kennt nur Frankenhaß und Herrschbegier,
Euch flucht das heil'ge Rom, das gnadenreiche,
Und Alles hat feindselig Euch verlassen.

Irmengard.

Weil Alles uns verließ, hoff' ich auf Carl.

Carl.

Vollziehn muß ich des Himmels alten Schluß,
Der, lang verzögert, nun gewaltig trifft.
Zweihundert Jahre seyd Ihr Welschlands Geißel
Und Frankreichs Erbfeind; ich will Retter seyn.

Irmengard.

Vom Himmel gehet kein Verderben aus,
Und die Zerstörung bleibt ein Menschenwerk.
Lass' Dich von Deiner Ruhmsucht nicht verblenden,
Denn Thaten enden nicht, wenn sie geschehn;
Sie schließen sich den ew'gen Mächten an,
Die unsers Schicksals ernsten Lauf bestimmen;
Als Engel tritt die edle oft und als
Unseliger Dämon die schlimme aus
Dem Schoße der Vergangenheit hervor.
Vererbe keine Unthat auf die Deinen,
Und laß nicht kronenlos die Neffen sterben,
Damit auch Dein Reich bleibe Deinen Erben.

Desiderius.

Nicht länger duld' ich's, Tochter eines Königs,
Daß Uebermuth sich solcher Klagen freue;

Sind Deine Blicke tödtliche Geschosse,
So sieh' ihn an; ist Donnerschlag Dein Wort,
So ruf ihn an; doch nimmermehr bethaue
Die Dornen seines Grimms mit Deinen Thränen.
Kann Schmach und Gram den Schrecklichen bezwingen,
Der eben kam, ihr volles Maß zu bringen?
So soll denn Zorn nicht Schmerz die Stirne falten,
Der Mauern schwarzes Aug' soll hellen Stahl
Und Feuer weinen und die Streitart nur
Das Felsenherz des stolzen Feindes spalten.
(Verläßt die Mauer mit den Seinen.)

Carl.

In Worten hat ergossen sich der Haß,
Erwiedert sie mit Thaten, edle Franken;
Vernichtet endlich diesen alten Feind,
Der grollend lagert an der Pforte Frankreichs.
Stürmt wacker, Freunde, und in wenig Stunden
Ist der Lombarden Königthum verschwunden.
(Angriff mit Leitern und Fackeln, die Mauer wird erstiegen.)

Zweite Scene.

Ein Platz in Pavia, im Hintergrunde der Palast und mehrere Straßen in Brand. Kampf, Flucht der Lombarden.

Carl.

Mein ist Pavia, mein Italien!
Und nun ihr Sieger, schont und rettet
Was noch zu retten ist; in meiner Stadt

Ras't nun der Flammen Wuth, und mein Volk blutet
Jetzt unter euren Waffen. Kämpft der Krieger,
So sey er schrecklich gleich den Wettern, die
Einher auf Stürmen rasseln, fechten mit
Furchtbaren Blitzen und mit Donnern reden;
Allein des Sieges Sonne säume lieblich
Mit Rosenschimmer die zertheilten Wolken
Und richte die gebeugten Halme wieder
Mit ihrem warmen Segensblick empor.

(Gerold tritt auf mit der eisernen Krone.)

Gerold.

Heil Dir, mein König Carl, die Stadt ist unser!
Empfange hier den Kampfespreis, die Krone
Die eiserne der Lombardei.

Carl.

Sie soll
Mir treuer seyn, und in dem Angesicht
Des Heers, das mir dies Reich erobern half,
Erklär' ich sie als ewig Eigenthum
Des Carolinger Stamms. Doch Gerold, wo
Ist Desiderius?

Gerold.

Man bringt ihn schon herbei.

Dritte Scene.

Die Vorigen. Desiderius, seine Töchter und Enkel.

Carl.

Sieh um Dich, Desider, das thatest Du!

(Zeigt auf die brennenden Gebäude.)

Desiderius.

Der Anblick schreckt mich nicht, in feur'gem Schmuck,
Im Heldenglanze sinkt das edle Reich
Der Lombardei, und seine Ritter starben
Mit Frankenblut bedeckt auf ihren Schilden.
Mir wird der Brand zur hellen Glorie;
Dir schwärzet er die zweifelhaften Lorbeer'n;
Mir sind die Todten eine Ernte der
Unsterblichkeit, Dir Opfer nicht'gen Ruhms,
Mir stirbt in diesem Reich ein holdes Kind,
Das ich vor frevelhafter Lust bewahrt,
Dir fällt zum Preis, was seine Ehr' verlor.
Als König duldetest Du Desider'n
Nicht neben Dir in kurzer Gegenwart;
Dafür werd' ich in ewiger Geschichte
Mit meinem Unglück Dir zur Seite stehn;
Und wie die Gegenwart dem Glücke fröhnt,
So ist der Nachwelt Herz dem Unglück hold.

Carl.

Streng, doch gerecht ist diese Richterin,
Und treten Könige vor ihren Stuhl,
So legt sie ganzer Völker Glück und Schmerz

In ihre Wage und mißt ihre Thaten
In ihrem Geist und ihrer Zeitigung.
Ich denke vor ihr wacker zu bestehn.
Nicht Haß und Throngier führen meinen Scepter,
Und künftig bist auch Du mein Feind nicht mehr.
Wie's einem Fürsten ziemt, geehrt und prächtig
Sollst Du in Frankreich Deine Tage schließen
Und nur der Krone Bitterkeit vermissen.

Desiderius.

Nein, Carl, wer Gnad' in Fülle gab, kann Gnad'
Und Wohlthat nicht empfangen; süß war mir
Der Krone Bittres, aber bitter schmeckte
Nun ihre Süßigkeit; Armuth als Wahl
Ist reich, geschenkter Reichthum arm. Freiheit
Und Leben selbst aus Gnadenhänden arten
Zu halbem Tod und halber Knechtschaft aus.
Ihr Töchter, klagt und weint nicht mehr, Unrecht
Mag jammern, Unschuld lächle siegesfroh.
Den Prunk der ird'schen Hoheit ziehn wir aus,
Allein mit unbefleckter Hand setzt sich
Reinheit die Krone der Entsagung auf.
Am Horizont der Zeit versinken wir
Und gehen schöner dort am Himmel auf;
Vergänglich Gold kann nur am Tage funkeln,
Die ew'gen Sterne leuchten auch im Dunkeln.
Folgt muthig mir, nichts soll mir schmerzlich seyn,
Als daß Frankreich beherbergt mein Gebein.

(Geht mit den Seinen ab.)

Carl.

Gerold, Ihr laßt sie in die Klöster bringen,

Die ich noch näher Euch bezeichnen werde;
Dann geht Ihr hin nach Regensburg zum Herzog
Von Bayern und bescheidet ihn nach Worms
Am Rhein, wo in drei Monden ich zu tagen
Gedenke; mit dreitausend Mann zu Fuß,
Tausend zu Roß, die er mir stellen soll
Kraft alten Rechts als Heereshülf erwart'
Ich ihn; Euch aber Robert, lass' ich hier
Als Statthalter und Feldhauptmann zurück;
Den Longobarden zeigt durch Kraft und Huld,
Daß Carl sie nun beherrschet und sein Glück.

(Alle ab.)

Vierte Scene.

Saal im Schlosse zu Worms.

Fränkische und deutsche Grosse versammeln sich. Tassilo mit Gawin und andern Hauptleuten tritt ein.

Tassilo

(zu einem Kämmerer, der ihn einführt).

Sagt Eurem König, Tassilo sey hier
Und des Empfangs gewärtig.

Kämmerer.

Hier, Herr Herzog,
Wird Euch des Königs Majestät empfangen.
Noch hindert ihn ein wichtiges Geschäft.

Tassilo.

In der Vasallen unterwürf'gem Kreis,

Der Demuth Trost, des Stolzes Augenweide
Soll Bayerns Herzog auf den König harren?

Kämmerer.

So lautet sein Befehl.

Tassilo.

Befehlen mag
Er Euch, nicht mir.

Gawin.

Geduld, ich bitt' Euch Herzog.

Tassilo.

Ich kenne das, entadeln will er mich
Vor meinen Bayern, sich Bewunderung,
Verachtung mir in ihre Herzen pflanzen.
Durch seinen Stolz und übermüth'gen Glanz
Will er des Vorwurfs bittre Lippen schließen,
Und alte Schuld in junge Größe kleiden.
Soll ich ihm gönnen dieses schnöde Spiel,
Soll ich sie sättigen des Stolzes Wuth?
Nein, diesmal täusche ihn sein Hochgefühl,
Wer Arges duldet, gibt zu Aergerm Muth.

Fünfte Scene.

Carl mit Gefolge und Roland.

Carl
(zu verschiedenen Rittern).

Ihr geht mit diesem Brief nach Rom. — Nach Welschland.
Führt Ihr die Reiterei, die Eurer harrt

An dem Gestade der Loire. — Ihr aber eilt
Mit dieser Botschaft zu dem Saracen
Nach Spanien. Er weiche alsogleich
Hinter den Ebro, sonst wird Frankreichs König
Ihm diesseits ew'ge Wohnungen verschaffen.

(Die Ritter gehen ab.)

Der Saracene soll auch fühlen, wenn
Er nicht gern hören will. Ein schönes Heer
Steht dort bereits versammelt. Wackrer Roland,
Es wäre Eures Schwertes würdig, von
Dem zauberhaften Baum des Chalifats
Den einen blütenschweren Ast zu hauen.

Roland.

Beglückt bin ich durch dies Vertrauen, Herr.
Aehnlich dem Jugendvolke der Araber
Treib' ich die Kriegsthat wie Gesang und Liebe;
Froh zieh' ich hin, als gält' es nur zu minnen
Zum lust'gen Kampf mit solchen Paladinen.

Carl.

Zieh hin, der wahre Held muß streiten, wie
Der Dichter singen und der Adler fliegen muß.
Die Bayern, die so eben angelangt,
Begleiten Dich, Roland, ich kenne sie
Als gute Kämpfer im Gebirge. Bringt
Mir schöne Blumen aus dem Siegesgarten.

Roland.

Des Auftrags werth wird sich der Ritter zeigen.

Carl.

Gehst Du noch heut'?

Roland.

Wohl, eh' die Sterne steigen.

(Ab.)

Tassilo.

O wären diese Mauern hinter mir!

Carl

(im Kreise umher blickend faßt Tassilo ins Auge).

Seyd Ihr der Bayerherzog Tassilo?

Tassilo (empfindlich).

Es sind wohl zwanzig Jahre, Carl, daß wir
Uns nicht geseh'n.

Carl.

Ihr flieht die Luft Frankreichs
Wie sein siegreich Panier, Herr Herzog, sonst
Bot mancher heiße Ehrentag Euch schon
Gelegenheit, zu sehn den Herrn und König.

Tassilo.

Wächs't Euer Ruhm im Schatten meiner Schmach,
Daß Ihr vor dem Gefolge mich beschämt?
Mich dünkt, durch die Erniedrigung des Schwächern
Gescheh' ein schlechter Dienst der eignen Größe.

Carl

(nachdem auf einen Wink sich Alles entfernte).

Ihr fühlet gut, daß, was sich zwischen uns
Besprechen muß, nicht rühmlich sey zu hören,
Und doch, doch thatet ihr's, Herr Herzog.

Tassilo.

Gleich bitter diese Rede zu erwiedern,
Bin ich fürwahr noch nicht gefaßt genug.

Mit mancher süßen Hoffnung kam ich her,
Denn nichts hab' ich gethan, was Groll verdient.
Mein Auge und mein Herz, sie suchten noch
Im Prunkgewand den kindlichen Gefährten,
Den Spielgenossen und den Jugendfreund,
Und da erst faßte mich ein wilder Schmerz,
Als ich nichts als den König sah. Jetzt bin
Ich tief gekränkt, beschämt, erniedrigt, und
Doch steh ich bei dem Herrn des Himmels nicht
So kalt und so erinnrungslos vor Euch
Wie Ihr vor mir.

Carl.

Ihr gabt und gebt mir Worte,
Doch mir gilt nur die That. War't Ihr der Freund
Des Knaben, warum floht Ihr dann den Jüngling,
Den Mann; derselbe Carl, den Ihr geliebt
Zu haben heuchelt, stellte seine Brust
Dem rauhen Sachsen, feur'gen Saracen
Und kriegrischen Lombarden bloß, und doch
Hat Euer Schild niemals dies Herz gedeckt,
Und weder Sachsens nachterfüllte Wälder,
Noch Spaniens Gebirg und Welschlands Ebnen
Sahn hülfreich Eure Krieger fechten. Da —
Da Herzog war es zu erfahren Zeit,
Ob ich Euch nichts als Herr und König war.

Tassilo.

Ich fürchte sehr, daß Euch der böse Schein
Willkommner als die gute Wahrheit ist.
Als Ihr den Krieg trugt in der Sachsen Land,

Ihr wißt es wohl, bezähmte ich den Kärnthner
Und warf dort siegreich einen neuen Wall
Zum Trotz der räubrischen Avaren auf.
Nie legte dieses beutegier'ge Volk
Des schnellen Rosses Zügel aus der Hand
Und strebte stets, die Fackel des Verderbens
Zu schleudern in das schöne Abendland.
Nahm ich denn nicht an Euren Siegen Theil,
Wenn ich den Grimmigsten von allen Feinden
Fest an des Reiches Schwellen schmiedete?

Carl.

Als vor Pavia's widerspenst'gen Mauern
Das edle Blut der tapfern Franken floß,
Wo blieb da Tassilo mit seinem Heere?
Frech griff zur scharfen Streitaxt der Lombard,
Weil Ihr, ihn erst ermuthigend zum Kampf,
Auch sichern Rücken gabt in Euren Alpen.
Ihr seht wohl, Herzog Tassilo, wie gut
Es für Euch war, daß Carl vergessen konnte,
Bis Ihr ihn selbst an Eure Schuld gemahnt.
Nicht ich, Herr Herzog, nein, Ihr war't es selbst,
Der jenen Jugendbund gebrochen hat
Und schnödem Argwohn Raum im Herzen gab;
Ihr fehltet, wo Gefahren mich umdrängten,
Wo meinen Ruhm es galt, mein Glück, mein Leben,
Hätt' Euch ein Feind bedroht, ich kam gewiß
Und bracht' ich nichts als diesen Arm mit mir.

Tassilo.

Hab' ich an Euch gezweifelt, König Carl,
Dem bessern Sinne bitt' ich's willig ab,

Doch lernt auch Ihr, mit Eurem Herzen richten.
Ihr seyd ein Mann, ein Fürst und wißt darum,
Was einem Mann und Fürsten möglich ist.
Begehrt Ihr nun, ich sollte selbst als Eidam
Die Fackel schleudern in des Vaters Haus
Und mit verwandtem Blut mein Schwert entehren,
So ist der Mund grausamer als das Herz.
Der Tassilo, der solche That vermochte,
War nimmer werth, sich Euren Freund zu nennen.
Ich bin nicht, wie vielleicht Ihr wünschet, daß
Ich sey, um Feindschaft und Verachtung zu
Verdienen.

Carl.

Nein, Ihr schontet den Lombarden,
Weil er der Aergste, Unversöhnlichste
Von meinen Feinden war; Ihr schontet ihn,
Weil Ihr nicht undankbar erscheinen wolltet
Für jene reichen Thäler, die er Euch
Als Aufgeld gab für Euren Frankenhaß.

Tassilo.

Ob Tassilo sich je erkaufen ließ,
Darum befragt den König Desider,
Wenn er in seines Klosters enger Haft
Je den Verlust der Freiheit überlebte.

(Nach einer kurzen Pause.)

Wenn ich's mit falscher Mäßigung ertrug,
Daß Ihr damals die Mittler von Euch wieset,
So glaubt deswegen nicht, daß ich vergaß,
Was ich als Fürst darf thun und was ertragen.

Carl.

Ihr wolltet Zeit gewinnen, aber ich
Kam Euch zu rasch und schlug's Gewebe durch.
Allein gesetzt, Ihr hättet's ernst gemeint,
War't Ihr denn meines Gleichen, Herzog, daß
Ich Eure Mittlerbotschaft ehren, daß
Von Euch ich Mahnung hören, oder war't
Ihr höher, daß ich Ahndung achten mußte?
Ihr habt Selbstherrlichkeit im Bayerland
Geübt, nach Willkür Krieg geführt, Ihr habt
Dem Herzogthume Kärnthen einverleibt,
Und Alles ohne Frag' und Bitt' an Uns.
Herr Herzog, Ihr habt mich verlassen, ich
Nicht Euch und dachtet stets Ihr an den Carl,
Wie blieb der Tag von Compiegne vergessen?

Tassilo.

Ihr greift in eine unheilbare Wunde;
Denn dieser Tag hat allen Zwist erzeugt.
Ich war ein Kind, des Rechtes unbewußt
Und eines solchen ungeheuren Zwangs
Mir vom geliebten Oheim nicht vermuthend;
Von Freundschaft träumt' ich und von Edelmuth
Wie Ihr von unbegränzter Herrlichkeit.
Das Schwert, der Freiheit und des Adels Zeichen,
Das schöne Recht der Mannbarkeit glaubt' ich —
Doch nicht der Knechtschaft Zügel zu empfangen.

Carl.

Wägt Eure Worte, Herzog, vor dem König!
Seit alter Zeit war Bayern Frankreichs Lehn,
Und als Pipin Euch für den Treueschwur

Ein Herzogthum verlieh, bewies er sich
Als gnadenreicher Oehm, denn heimgefallen
War's durch die Niederlage Odilo's,
Kein Recht vermochte Frankreich anzumuthen,
Des Sieges Beute wieder los zu geben.
Und wie vergaltet Ihr die edle Huld?
Kaum war der Eid in jenem Saal verklungen,
Kaum ging die Rede von dem Waskenkrieg,
So war auch Herzog Tassilo verschwunden.

Tassilo.

Trug ich mein Erbtheil nur als Lehn, so war
Mein Heer das Eure, und ich floh es nicht;
Doch sagt, blieb ich nicht Fürst, weil ich Euch treu
Zu seyn gelobte? Wer besitzt ein Volk
Und eilt ihm nicht mit ganzem Herzen zu?
Der liebelosen Zwischenherrschaft satt
Begehrten tausend Bitten und Beschwerden
Den angebornen Richter und Beschützer;
Bayern ward stärker, weil es mich gewann,
Frankreich nicht schwächer, weil es mich verlor.

Carl.

Ich will's Euch besser sagen, Tassilo;
Ihr hofftet dort im Schloß zu Regensburg
Bequem vom Unstern und vom schmählichen
Zerfall des Frankenreichs zu hören. Wär's
Geschehn, Ihr hättet Euch wohl eingestellt,
Ein Stück der reichen Beute zu empfangen.

Tassilo.

Carl!

Carl.

Ruhig! Ihr brach't alle Pflichten mir,
Sagt Eine denn, die ich verletzte, Herzog,
Ich will's — mit einem Königreich vergelten.

Tassilo.

Ihr sprecht als König stets, laßt einmal mich
Als Herzog sprechen. Als ich wieder kam
Nach vielen Jahren in mein Bayerland,
Da wußte keiner von den Frei'n und Dienern,
Daß je an Frankreich fiel das edle Volk
Und sich ein freier Bund der freien Kronen
In niedre Zinsbarkeit verwandelte.
Seit Rom erlag dem Schwert der deutschen Völker
Erkennt sich Bayern frei, es übte Krieg
Und Frieden, es verband mit diesem Reich,
Mit jenem sich nach eigenem Gefallen;
Kein fremd' Gebot regierte seine Fahnen,
Und kein Beweis, mein König, will sich finden,
Daß jemals durch Gewalt, durch eigne Schwachheit
Bayern sich der Selbstständigkeit begab.
War ich Vasall, warum schwieg König Pipin,
Warum selbst Carl von meiner Pflicht fast bis
Zur jüngsten Stunde?

Carl.

Zur Besinnung ließ
Ich Zeit.

Tassilo.

Und was verlangt Ihr nun von mir?

Carl.

Mein Recht, nichts als mein Recht.
Ich war kein ungestümer Gläubiger,
Nicht um den grünen Halm hab' ich Euch hart
Gedrängt; doch da Ihr schwiegt bei voller Scheune,
Mußt' ich Euch endlich mahnen an die Schuld.
Wähnt darum nicht, Herr Herzog Tassilo,
Es sey um Eure Dienste mir zu thun.
Mein Recht begehr' ich, und mein Recht behaupt' ich.
So lange Carl sein Frankenreich beherrscht,
Soll auch kein Sandkorn ihm verloren gehen;
Groß fand ich's, größer will ich's hinterlassen,
Und seines Vaters reiche Krone wird
Der Sohn in reichre Edelsteine fassen.

Tassilo.

Demüthigen und schrecken wollt Ihr mich
Und stellet mir ein reizend Beispiel auf.
Soll Minders ich dem Bayervolke und
Den väterlichen Manen schuldig seyn?
Verträgt es sich mit Eurem stolzen Sinn,
Mir so viel Schwachheit zuzumuthen, Carl?
O richtet mich mit Eurem Geiste, und
Die schwarze Schuld wird klare Fürstenpflicht.

Carl.

Nicht untersuchen will und werd' ich, was
Mein Recht in Eurem Herzen ist, ich fordre
Nicht frohen Willen, helle Ueberzeugung,
Ich fordre nur mein Recht als Lehensherr.
Spricht das Gewissen Euch der Pflichten ledig,

Wohlan, versucht, es männlich auszufechten,

(rasch.)

Hier biet' ich Krieg und Frieden!

Tassilo.

Ich versteh'

Euch nicht, da Ihr den Krieg mir bietet, scheint's,
Der Friede sey Euch nur für Opfer feil!

Carl.

Den Eid erneuert Ihr, wo nicht, werd' ich
Mein Lehen mir gewiß zum Heimfall bringen.

Tassilo.

Ist dies die Frucht des Wiedersehens, Carl?

Carl.

Die Ueberraschung, Herzog, kam zu spät.

Tassilo.

So drückend legt nur Haß die Rechte aus.

Carl.

Ihr irrt, doch damit feilschen werd' ich nie.

Tassilo.

So weit werd' ich mich selber nie vergessen.
Vertretet dies Begehren denn vor Gott
Und minder strenge mag der Himmel rechten,
Prüft er dereinst das kränkende Verlangen.
Schwer wird es mir, den Eid zu leisten, und
Unmöglich wär' es mir, ihn zu empfangen.

(Geht schnell ab.)

Carl.

O Tassilo, ich wünschte sehr, daß ich

Dich haßte, um Dein wahrer Feind,
Oder daß Du mich wahrhaft liebtest, um
Der hart entbehrte Freund zu seyn,
Das Mißverständniß bringt uns beiden Pein.

(Das Gefolge tritt ein, die Flügelthüren öffnen sich und zeigen den Thronsaal mit der Versammlung der Reichsfürsten und Herren.)

Carl

(winkt einen Hauptmann zu sich).

Ihr eilt mit dem Befehl hier nach Pavia.

(Gibt ihm ein Pergament.)

Antwort erwart' ich vom Statthalter Robert
Nur aus dem Schloß Tyrol, versteht Ihr mich.

Hauptmann

Nach Bayern also, Herr!

Carl (streng).

Hauptmann, gehorcht!

(Geht unter Trompetenschall in den Saal hinaus.)

Dritter Act.

Erste Scene.

Thal vor dem Schlosse Tyrol.

Fränkischer Herold, Gawin, fränkische und bayerische Ritter.

Herold der Franken.

Dies ist das Schloß Tyrol, von dessen Zinnen
Der Bayer Gawin dieses Land bewacht,
Ruf' ihn hervor mit lärmender Trompete,
Der kühnen Rednerin des stolzen Kriegs.

(Trompetenstöße.)

Gawin

(erscheint auf der Mauer).

Wer naht sich hier, des tiefen Friedens Ruh'
Frech störend mit der ehr'nen Zung' des Kriegs?
Ihr scheint mir Franken nach der Waffenart.

Herold.

Wir rühmen uns des Namens und Geschlechts.
Gesandt durch Robert, Statthalter und Feldherr
Des mächt'gen Königs Carl im Reiche der

Lombarden, bringen wir Euch den Befehl:
Alsbald zu räumen diese Thäler, wie
Luitbrand sie einst besaß und Desider,
Des eigenen Gebietes Marken kränkend,
Als Brautschatz sie Luitbergen übergab.

Gawin.

Nur meinem Herzog Tassilo gehorch' ich,
Und hab' kein Ohr für fränkischen Befehl.
Erspart Euch drum die Worte, Herold, denn
Gebietet's nicht mein Herr, so sollet Ihr
Mir ungezüchtigt keinen Stein verrücken.

Herold.

Lombardisch Gut nur fordern wir zurück.
Carl setzet kein zerbrochnes Diadem
Auf seine königliche Siegesstirn.
Zieht darum weg aus Land und Burgen, eh'
Das rauhe Kriegsgeschrei der Franken Euch
Aus dieser Veste schreckt und ihre Thürme
Von Furcht gebeugt auf Eure Häupter stürzen.

Gawin.

Wie soll ich diese Forderung verstehn,
Du prahlerischer, hochfährtiger Frank?
Liegt Carl mit Tassilo im Handgemenge,
Daß Ihr Euch also bläht mit trotz'gen Reden?
Knüpft Fried' die Fürsten, warum stellt Ihr ein
Begehren, das nur Streitenden geziemt?
Ist Krieg, warum sprecht Ihr nicht seine Sprache
Mit Lanz und Schwert, die liebste, die ich mit
Dem Uebermuth des Franken führen mag?

Herold.

Begib Dich dieser kecken Reden, Bayer,
Denn Tausende der Franken stehn bereit,
Mein Wort zu lösen, Deines zu beschämen
Und Deinen Mund auf ewig zu versiegeln.
Hinab nach Botzen geh' mit sicherem
Geleit, obgleich Dein Hohn nicht Schirm verdient
Und Züchtigung dem Lästerer gebührt.
Zahlreicher wälzen dort die Helme an
Als Wellen treiben in der schnellen Etsch,
Und hörst Du nicht das strenge Machtgebot,
So wird der Franke Dich gehorchen lehren,
Und Deine Burgen zornig niederstampfen.

Gawin.

Laß Feigheit Dir, nicht mir das Muster seyn,
Denn sie nur soll das Leben Dir erhalten,
Wenn wir im glühnden Streite uns begegnen.
Schrei diese Felsen an, wie Deine Frage
Wird ihre Antwort klingen, und ich will
Dem Echo gleich vervielfacht Euch Drohung,
Verwundung, Tod und Schmach zurückegeben.

Herold.

Du Thor, mit Deinem Häuflein könntest Du
Nicht einmal unsre leeren Rüstungen
Bezwingen, reiterlos auf euch gejagt
Zertreten euch die Ross' zu eitlem Staub.

Gawin.

Behaltet sie, damit ihr fliehen könnt,
Und schickt sie, daß ich euch verfolgen kann;

Denn weil ihr Räubern gleich ins Land gefallen,
Unritterlich den Frieden habt verletzt,
Will ich gleich Räubern euch unritterlich
Behandeln und erbarmungslos verderben.

Herold.

Ihr prahlt, als führtet Ihr des Himmels Blitze.

Gawin.

Beleben werd' ich diese Felsen, daß
Sie euch wie Riesen niederschmettern und
Die Flut der Etsch und Eisack soll den Sieg
Im frischen Purpur eures Blutes feiern.
Verschwenderisch will ich den Tod bewirthen,
Daß ganz Frankreich in schwarzen Flor sich hüllt,
Daß keine Trauerglocke müßig bleibt,
Und Jammer seine Stimme sey von Stadt
Zu Stadt bis zu des stolzen Königs Pfalz.

Herold.

Was Du versprichst, gedenken wir zu halten.
Wenn wir nur unsre Fahnenträger senden,
Sind sie genug den Kampf mit euch zu enden,
Und Eines nur mag unsre Freude dämpfen,
Daß hier kein neuer Ruhm ist zu erkämpfen.

Gawin.

Geh', sonst soll Deine blut'ge Stirne sagen,
Wie wir die Feinde, die Verräther schlagen.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Thal bei Botzen, im Hintergrunde ein Paß mit hohen Felsen.

Gawin mit Soldaten und Landleuten.

Gawin.

Sie ziehn heran mit fröhlichem Geräusch,
Ausbreitend ihrer Waffen Herrlichkeit
Im milden Sonnenschein wie Pfau'n ihr Rad
Entfalten. Unser Eichenlaub vorschnell
Auf ihre Helme steckend, spotten sie
Des schweigenden Gebirgs und fordern lachend
Die Felsen auf zu Bayerns Schutz und Wehr.
Ihr ruft die Erde Bayerns höhnisch auf;
Drum jubelt nicht, sie wird sich donnernd heben,
Und aus den Lüften eure Gräber stürzen.
Begebt euch nun auf eure Felsen, Männer,
Sind sie ins enge Thal gelangt, dann schallt
Mein Horn als Todsposaune, und sie liegen
Für ewig in der harten Marmorgruft.
Wir lauern hier in dieser finstern Kluft:
Was sich errettet aus des Passes Schlünden,
Soll hier den Tod durch unsre Hände finden.

(Nahes Kriegsgeschrei und Trompeten der Franken.)

Seht da, ein ganzes Feld von Federbüschen
Lockt bunten Blumen gleich die lust'gen Schnitter.
So laßt uns dieses Thal, bepflastert mit
Dem spiegelhellen Stahl der Helm' und Schilde,
Umschaffen in den Feenpalast des Siegs;

Den Zauber der Unüberwindlichkeit
Soll heut die Tapferkeit der Bayern brechen,
Hier soll das eitle Glück, sieht es Frankreich
Im Staube liegen mit zerfleischten Gliedern,
Beraubt der Schönheit, kaum des Grabes werth,
Hier soll's mit Ekel und mit Grau'n erfüllt
Sich wenden zum Paniere Tassilo's.

(Gehen ab.)

Dritte Scene.

Robert mit dem fränkischen Heere.

Robert.

Das ist ein lust'ger Feldzug, meine Freunde,
Denn nur die Sonne macht den Tag uns heiß.
Fort, fort zum Schloß Tyrol, in seinen Kellern
Gibt's heute noch ein fröhliches Gelag.

Ein Soldat (im Fortziehen).

He, Bayern, seyd ihr in die Erd' verkrochen?
Hört, wer ein Liebchen hat in Regensburg,
Ich will ihm Brief und Kuß getreu bestellen.

Ein anderer Soldat.

Rührt euch, ihr Felsen, seyd ihr Patrioten?

Ein Dritter.

Sie fürchten Dich und bitten still um Gnade.

Der Zweite.

Mit nichten, Freund, sie machen Dir Parade.

Der Erste.

Wenn ich noch n'mal ein Krieger werd
Und habe keinen Muth,
Da nehm ich bei den Bayern Dienst
Und spare Bein und Blut.

He da wer kaufet Hellebarden, meine
Steht feil.

Der Zweite.

Was glänzt da oben durch das Laub?

Der Dritte.

Ein Berggeist.

Der Erste.

Ha, zahl' aus, Berggeist, zahl' aus!

(Ziehen durch den Paß ab. Nach einer Pause ertönt Gawins Horn, ein dumpfer Donner rollt im Passe, man sieht Felsen und Bäume von den Anhöhen stürzen, das Getöse wird immer stärker, das Geschrei der Franken schallt manchmal durch, die Trompeten der Bayern frohlocken von oben.)

Robert

(kommt mit Einigen zurück).

Zurück, Ihr Freunde! Ha muß Fels und Baum
Für die versteckte Feigheit streiten. Kommt
Hervor, könnt ihr des Schwertes Stral ertragen!

Gawin (stürzt hervor).

Treibt sie zurück ins marmorne Gebiß
Des Todes, die verrätherischen Franken.
Nimm Gnad' an, Robert, oder rasch send' ich
Den Führer den Erschlagnen nach!

Robert.

Laß sehn,
Was Du im freien Feld vermagst, Du Meuchler.

Gawin.

Kommt denn, und Eure Seel' empfehlt dem Himmel.

(Gehen fechtend ab. Bayern und Franken kämpfen durch die Bühne.)

Ein bayerischer Soldat
(einen Franken aufhaltend).

Halt ein, du bist der lust'ge Sänger, nun
Versuch mit mir ein Saitenspiel.

Der erste Franke.

Wohlan,
Ums Leben geht's.

(Sie kämpfen, der Franke fällt.)

Der bayerische Soldat.

Du spieltest schlecht, mein Bursche.

Der erste Franke.

Du schreibst mir eine lange Pause in das Buch
Des Lebens, und das Lied ist aus.

(Stirbt.)

Gawin
(kommt mit Roberts Schwert zurück, viele Bayern von mehreren Seiten mit Siegeszeichen; was vom Feind noch auf der Bühne ist, wird gefangen).

Robert

Ist todt, der Franken Heer vernichtet. Sammelt
Die reichlichen Trophäen nun, ihr Bayern,
Dann geh' ich selbst als muntrer Siegesbote
Nach Regensburg und bring' euch Dank und Gnaden.

(Alle ab.)

Vierte Scene.

Saal in der Burg zu Regensburg.

Tassilo, Luitberga, ein Ritter.

Tassilo.

Ich hör' ihn nicht den Boten der Avaren,
Sagt ihm, er soll sogleich mein Regensburg
Verlassen.

(Ritter ab.)

Luitberga.

Send' ihn nicht so kurz hinweg.
Du wirst sie reizen, und wir brauchen Freunde.

Tassilo.

Dies Volk ist eines jeden Feind, Luitberg.
Gleichviel ob in des Gegners Reich, in des
Verbündeten, tobt es mit Raub und Mord,
Bleibt nur, so lang es Beute gibt, und flieht
Von pfeilgeschwinden Rossen fortgetragen,
Sobald es ihm beliebt in seine Winkel.

Luitberga.

Wir stehen ganz allein, bedenk' es, Gatte.

Tassilo.

Laß mich auf einen langen Frieden hoffen.
Sie reifen ja die Saaten, die ich streute.
Die feuchte Nacht der Wälder weicht dem Gold
Der Aecker, frische Au'n, beblümte Wiesen
Tritt der bezähmte Strom dem Fleiße und

Der Berg zu Münstern seinen Marmor ab.
Weit durch die Gauen ruft des Thurmes Glocke
Den holden Frieden aus; es mehren sich
Die Burgen und die friedlichen Gehöfte,
Und sorgsam eilt die freundliche Natur,
Den gabenreichen Gast gesell'ger Mauern,
Den Fruchtbaum und den Weinstock, aufzuziehn.
Ungerne säh' ich grausam untergehn,
Was doch allein mir Lust und Stolz gewährt.

Luitberga.

Nichts Aergers droht Dir der Avaren Raublust
Als jener Franken gränzenlose Habsucht.
Je mehr Du Bayern schmückest, desto kecker
Wird Dir's der Franke zu entreißen trachten.
Sie kommt gewiß, die Stunde der Gewalt,
Dann wirst Du immer zaudernd und der Falschheit
Vertrauend, einsam ohne Freunde stehen.

Tassilo.

Soll ich von Neuem die Gefahr, erst kurz
Am Wormsertag beschworen, wecken?
Darf ich gewisses Elend auf uns häufen,
Um ein befürchtet Uebel abzuwenden?
Soll ich, ich selber in unsel'ger Hast
Mein Reich, mein und des Volkes Freiheit und
Der theuren Kinder Erbe, soll ich alles
Auf Einen Wurf des Waffenglückes wagen?

Luitberga.

Das sollst Du nicht, mein Tassilo, allein
Gefaßt sollst Du auf jeden Anschlag seyn,

Und, um dem Franken glücklich zu begegnen,
Im Stillen Deine mächt'ge Wehr bereiten.
Jetzt, wo Du freier, wo Du glücklicher
Erscheinest, als Du bist, jetzt, Tassilo,
Wo Du noch Helfer werden kannst, mußt Du
Dir Helfer suchen für die schlimme Zeit,
Der Halbverlorne findet keinen mehr.

Tassilo.

Ich bin nicht feig, und fordert mich Gewalt
Zum Waffenstreit, ich werde furchtlos stehn.
Allein mit List und künstlicher Berechnung
Dies grausenvolle Spiel herbei zu führen,
Den Feind mit feinen Fäden zu umspinnen,
Mit süßer Heuchelei, verbiss'ner Wuth
Den sichern Streich des Todes auszusinnen,
Dazu fehlt mir der ehrenlose Muth.

Luitberga.

O diese leicht umstrickte Offenheit,
Mein Tassilo, wird Dein Verderben seyn,
Der einz'ge Redliche, Gewissenhafte
Wirst Du im tückischen Jahrhunderte
Mit Deiner schönen Tugend untergehn.
Gesteh' es nur, der Eid ist's, der Dich bindet,
Den Du in Deiner unbedingten Reinheit
Durch jeden kleinen Schritt zu brechen fürchtest.

Tassilo.

Und wär' es so, verdient' ich Tadel drum.

Luitberga.

Nein, das Gefühl ist wahr und wohl der Seele,
Die nur im Uebermaß der Reinheit irrt;
Doch darf der Schiffer, seinem Leitstern treu,
Die Klippe des Verderbens nicht vermeiden?
Ungültig ist der abgedrungne Eid;
Allein gesetzt, er gälte, Tassilo,
Wie weit denn schränkt er Deine Freiheit ein?
Sprich, wo beginnt, wo endet Deine Pflicht,
Wo enden, wo beginnen Deine Rechte?

Tassilo.

O decke nicht den wüsten Abgrund auf.

Luitberga.

Nein, Tassilo, Du mußt, Du sollst ihn sehn.
Frankreich wird sich nicht scheuen, Deinen Schwur
Mit alter List und Willkür auszulegen.
Welch' eine Schuld, welch ein Vergehen läßt
Sich nicht aus dieses Eides Umfang deuteln?
Und da nun Carl sich tückisch vorbehielt,
In jeder Stunde schuldig Dich zu finden,
So könntest Du für diesen Fall Dich klug
Zu rüsten dennoch zagen? Bindet Dich
Dein Eid so weit, daß Du auch Schmach und Unrecht
Ertragen mußt, so sende Deinen Scepter
An Carl und zeig' ihm an, du könnest
Für solchen Preis nicht Bayerns Herzog seyn.

Tassilo.

Kein eitles Traumgesicht erschüttert Dich,
Ein drohnder Fels hängt über unserm Haupte,

Doch soll ich selbst die leichte Stütze lösen,
Die seinem ungeheuren Sturze wehrt?
Trägt Carl den bösen Anschlag in der Brust,
So fehlen ihm die schlauen Späher nicht,
Die jeden Schritt und jeden Laut belauschen,
Und den Versuch, mein eignes Recht zu sichern,
Zum Angriff wandeln und zur thät'gen Schuld.

Luitberga.

Die aufgedrungne Pflicht zagst Du zu brechen,
Und Deiner eigenen gedenkst Du nicht;
Die Pflicht, Dein Herzogthum zu schützen, ward
Mit Dir geboren, hast Du denn ein Recht,
Sie zu verletzen, Tassilo? — Der Krone
Kannst Du, doch ihren Rechten nicht entsagen,
Du bist sie Deinem Volke, Deinen Kindern
Und Enkeln schuldig. Höre mich, Gemahl,
Verweise diese Unentschlossenheit
Aus Deinem fürstlichen Gemüth; im Leben
Gewinnt die That allein, und nur dem Kühnen
Schmiegt sich das Glück mit allen Reizen an.

Tassilo
(in tiefen Gedanken).

Lass' ab, das Glück hat immer mich gemieden.

Luitberga.

Kamst du ihm muthig je entgegen?
Den Sachsen ließest säumend Du verbluten,
Dein Zaudern zündete Pavia's Flammen
Und schloß die Schwestern und den Vater mir
Auf ewig in die klösterlichen Grüfte.

Laß stürzen noch die rüstigen Avaren,
Die letzte Mauer gegen Frankreichs Macht,
Und dann, wenn keine Hoffnung mehr Dir lacht,
Dann opfre fruchtlos Deine Bayerschaaren.
(Man hört Trompetenschall.)

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Gawin. Der Ritter.

Gawin.

Glück Dir und Segen, gnäd'ger Herzog!

Tassilo.

Gawin,
Du bist's? Unkenntlich macht Dich fast der Staub.

Gawin.

Ist doch nicht Frankreichs Staub, der möchte wohl
Sich neidisch lagern über meinen Panzer,
Denn der glüht freudig über Frankreichs Trauer.

Luitberga.

Was ist geschehn, daß Frankreich trauern muß
Und Bayern, wie es scheint, frohlocken darf?

Gawin.

Robert, Heerführer Carls jenseits der Alpen,
Fiel ins Gebirg, um jenen Landestheil,
Den Euer Ehebund, Frau Herzogin,
Zurück an Bayern brachte, einzunehmen.
Ich gnädig dort bestellt zum Kriegeshaupt

Wies diese freche Forderung zurück;
Doch auf die Fordrung folgte gleich die That,
Mein Fähnlein höhnend drang der Franke vor.

Luitberga.

Du warfest ihn doch ritterlich zurück?

Gawin.

Noch liegen tausend Edle und drei tausend
Gemeine Streiter in dem bayrischen Gebirg.

Luitberga.

So rufe man den Heerbann auf.

Tassilo.

Ist das
Des Lehnherrn Treue, nun so sey es denn,
Der eh'rne Reif fällt von dem Busen mir,
Gelöset ist die Pflicht und frei mein Wille.

Gawin.

Dies Wort genehmigt denn auch meine That,
Erschlagen liegen Jene im Gebirg,
Und zwölf Paniere leg' ich Euch zu Füßen.

(Die Paniere werden hereingetragen.)

Luitberga.

Sieg! Sieg! o ruft es aus durch alle Gauen,
Die dieses einz'ge Wort verdoppeln muß.
Jetzt, Tassilo, beginn' an Dich zu glauben,
Zerrissen ist das ungerechte Band,
Erschlossen steht die grüne Siegesbahn,
Hier lachen Dich des Glückes Pfänder an.

Tassilo.

Das Glück ist's nicht, was meinen Geist erhellt,
Die Freiheit wirket schöpferisch auf mich,
Und daß als unbefleckter Ehrenmann
Ich handeln darf. Treu blieb ich dem Betrug,
Ich riß des hinterlist'gen Feindes Siegel
Von dem geraubten Schatze meiner Freiheit
Und meiner väterlichen Rechte nicht;
Er hat die Treue frevelnd angegriffen;
Er hat auf den Betrogenen geschlagen.
Jetzt darf ich nicht in scheue Dunkelheit
Mein Recht und mein Bestreben mehr verstecken,
Die Feindschaft darf ins offne Antlitz treten,
Und mein ist alle fürstliche Befugniß.

Luitberga.

Gemahl, lass' eilig That auf That erfolgen,
In jeglicher Minute schlummern Jahre,
Zweifach trifft jeder rasche Streich, und weiser
Gebrauch der Zeit ist des Erfolges Meister.

Tassilo.

Lass' uns auch weise seyn in unsrer Hoffnung,
Und was wir thun, nach unsrer Kraft bemessen.
Gleich einer buhlerischen Schönheit gönnt
Das Glück dem Kleinen manchen Liebesblick,
Doch lieber hält es doch zum Mächtigen,
Der seines Ruhmes Zauber mit ihm theilt,
Und neuerdings die oft enttäuschte Welt
An seine glänzenden Altäre führt.
Wo ist der Bote der Avaren?

Der Ritter.

Als

Er Euer Wort vernahm, ritt er sogleich
Von dannen.

Tassilo.

Setzt ihm eilig nach.

(Ritter ab.)

Luitberga.

Ich fürchte,

Man holt ihn nicht mehr ein.

Tassilo.

Dann send' ich selbst

Botschaft an den Avarenfürsten.

(Ein Diener tritt ein.)

Diener.

Ein fränk'scher Ritter fordert schnell Gehör.

Sechste Scene.

Die Vorigen. Gerold.

Tassilo.

Ihr seyd Gerold, der wackre Feldhauptmann.
Was bringet Ihr vom Frankenkönig Carl?

Gerold.

So wie ich seh', berichten diese Fahnen
Die Hälfte meines Auftrags schon.

Tassilo.

So seyd

Ihr um ein Minderes bemüht. Was will

Mir Carl? Gab er zum Ueberfall Befehl,
Wie ich nicht glauben mag von seinem Treusinn,
So gab er mir auch diese Siegeszeichen.

Gerold.

Sein Eigenthum im Alpenlande zu
Besetzen, gab er den Befehl, Eu'r Feldherr,
Der Freundschaft und Verpflichtungen vergessend,
Erschlug verrätherisch im Hinterhalte
Die Franken, keines Streites sich vermuthend.

Gawin.

Ihr sprecht die Unwahrheit, ihr war't
Mit Allem, auch mit Uebermuth gerüstet.

Tassilo.

Der König Carl befahl den Ueberfall,
Und meines Feldherrn That ist mir genehm.
Wir stehn also im Krieg, Mann gegen Mann,
Ich achte meiner Pflichten mich entbunden,
Und kommt Ihr nicht, den Frieden zu verhandeln,
So ist die Botschaft Frankreichs abgethan.

Gerold.

Der König will nicht Krieg. Vergessenheit
Soll diese That bedecken, so Ihr Euch
Des Antheils ledig sagt und den Urheber
Des Streites als Verräther straft.

Tassilo

(Gawin umarmend).

Gawin,
Belohnung ist oft nur des Undanks Maske,

Der kalte Loskauf der Verbindlichkeit,
Das stolze Lösgeld herzlicher Verpflichtung.
Deswegen sey mein Dank allein Dein Lohn,
Und jeder Lohn nur dieses Dankes Zeichen.
Die Treue ist der Liebe Frucht und wird
Der Liebe Keim. — Erzählt dem Könige,
Gerold, was Ihr so eben hier gesehn.

Gerold.

Mit Frankreich wagtet Ihr zu kämpfen, Herzog?

Tassilo.

Zwei starke Mächte stehen mir zur Seite,
Sein Unrecht, Feldherr Gerold! und mein Recht.

Gerold.

Dies junge schöne Land, des Friedens Freistatt,
Wollt unbesonnen Ihr dem Sturm verrathen?

Tassilo.

Eisen verbergen diese goldnen Matten.

Gerold.

Nicht Schwerter schmiedet, sondern Grabesspaten.
(Geht ab.)

Tassilo.

Bereitet nun die Gegenwehr, mein Gawin,
Der Friede ist's, der Länder glücklich macht,
Der rauhe Krieg, der dieses Glück bewacht;
Im Harnisch reift der Mann, das Volk in Waffen;
Nur Sieg kann jetzt uns wahre Freiheit schaffen.

Luitberga.

Lass' danken Dir für den entschloss'nen Sinn,

Jetzt erst fühl' ich mich Bayerns Herzoginn,
Und Eins kann mächtig Deinen Geist erheben,
Daß Du für Dich allein nicht kämpfen wirst;
Denn alle Völker von dem kalten Norden
Bis an den Aetna und den Bosporus
Sind längst der fränkischen Bedrückung müde,
Du kannst, Gemahl, Du sollst ihr Führer werden,
Und war die Größe Carls der Völker Pein,
Die Deine wird Europa's Segen seyn.

(Alle ab.)

Siebente Scene.

Carls Zelt am Ufer des Leches. Am jenseitigen Gestade erblickt man Tassilo's Lager.

Carl und Gerold, später Tassilo.

Carl.

Kommt Tassilo zur Unterredung?

Gerold.

Schon
Hat er den Lechstrom überschifft und wird
Gleich vor Euch stehn.

Carl.

Ist Alles so geordnet
Wie ich befahl?

Gerold.

Erfüllt ist Euer Wille.

Carl
(des Feindes Lager beobachtend).

Die Stellung ist nicht zu verachten. Es
Versteht sich auf den Krieg das Bayervolk.
Läßt sich von den Avaren nichts vernehmen?

Gerold.

Ihr Heer liegt gegen Byzanz nun im Felde,
Ihr seyd für jetzt vor ihnen sicher.

Carl.

Gut,
Doch vor mir sollen sie's nicht lange seyn.
Hab' ich die Bayern da bezähmt, so will
Mit einem stattlichen Geleit ich den
Avarenkhan besuchen, und er soll
Des Gast's gedenken.

Gerold.

Hier kommt Tassilo.

Tassilo (tritt auf).

Ihr habt zur Zwiesprach mich geladen, König.
Hier bin ich, Eures Antrags nun gewärtig.

Carl.

Endlich steht Ihr als offner Feind vor mir,
Und zielt Ihr auch mit tausend Pfeilen nun
Auf Frankreich, fass' ich Euch doch froher in
Das Auge wie den falschen Freund; klar klingt
Des Schwertes Sprache, voll Aufrichtigkeit
Ist Tapferkeit, voll Ueberzeugung Sieg.

Tassilo.

Ich hab' Euch nie betrogen, König Carl,
Und überflüssig scheinet mir der Streit,
Warum wir zürnend uns in Stahl gehüllt,
Da wir den Krieg zum Richter aufgefordert.

Carl.

Zu spät wär's auch fürwahr, der schlimmen That
Erst jetzt das Recht im Herzen anzuweisen.
Umweht der Helm der tapfern Männer Haupt,
So sind sich alle gleich und stehen stolz
Als ebenbürt'ge Freier vor dem Glück.
Das Spiel des Kriegs ist gut, doch alle Würfel
Müßt Ihr noch halten in der Faust und kein —
Kein Loos darf fehlen in der Schicksalsurne.

Tassilo.

Längst weiß ich's: einer nur kann Sieger seyn.

Carl.

Bedenkt es wohl, nicht Euer Leben setzt
Ihr blos, Ihr spielt mit fremdem Blut, ihr spielt
Mit fremden Seelen, holde Jugendblüte
Und Männerkraft, des Weibes Ehr', der Bräute
Unschuld, der Städte Flor, der Burgen Pracht,
Was langer Friede mühsam aufgebaut,
Das Alles wagt Ihr, Herzog Tassilo,
An eines einz'gen Tages Laune nun.
Es leert der Krieg des Elends vollen Köcher,
Und jedes Unheil, jede Menschenplage,
Gebändigt durch Weisheit und Heldenmuth,
Reißt er ergrimmt von ihren Ketten los.

Mit Blut und Tod sich nährend, zehret er,
Ein würgender Saturn, die eignen Söhne,
Die Helden auf, die seine Stirn bekränzen.
Ein Gottesurtheil ist er, wagt Ihr's, Herzog,
Vor dieses ernste Schiedsgericht zu treten?

Tassilo.

Mit reinerm Zweck ward noch kein Kampf begonnen,
Und fließet hier ein einz'ger Tropfen Blut,
Der sich nicht als ein flammender Rubin
In Bayerns reiche Ehrenkrone setzt,
So räch' ihn Gott an mir.

Carl.

Nehmt Euch in Acht,
Die Stimme, die für Gott spricht hier auf Erden,
Hat Euer frevelnd Thun bereits verdammt.
Ergangen ist der Bann vom heil'gen Stuhl,
Gewichen sind des Himmels Gnadenmittel
Von Eurem Lande. Keine Glocke wird
Mehr schallen, kein Gesang ertönen, todt
Wird der Lebend'ge, weil das milde Licht
Des Heils erlischt, lebendig wird der Todte,
Denn keinem Leichnam öffnet sich das Grab,
Und winselnd gehn die düstern Schatten um.

Tassilo.

Ich glaube nicht, daß Gottes Heiligthümer
Zu Waffen werden in des Menschen Hand,
Und dieser Richter schnöden Eingriff duldet;
Begränzt sind nur der Irrthum und die Schuld,
Doch unermeßlich bleibt das Reich der Gnade.

Carl.

Und wenn der Bannstral schon gezündet hätte?

Tassilo.

Wär's auch, nicht von dem Himmel schlug er nieder.

Carl.

Habt Ihr vom Heere an der Donau Nachricht?

Tassilo.

Den Feind erwartet es mit Ungeduld.

Carl.

Gestritten ist der Kampf, und was der Zorn
Der Schlacht verschonte, was dem Strom
Entrann von Eurem Heer, trefft Ihr in meinem Lager.

(Das Zelt öffnet sich, man sieht Gefangene und Trophäen.)

Seht da, die Fahnen senken sich voll Schmach,
Die gegen Frankreich jüngst sich aufgebläht.

Tassilo.

Soll dies mich beugen? Nein, der Purpur,
Der an den trauernden Panieren klebt
Und ihrer Führer Muth und Treu' verbürgt,
Sey ein Vermächtniß ihrer Tapferkeit.
Ich wanke nicht; der Edlen letzten Willen
Werd' ich mit Treu' und Dankbarkeit erfüllen.
Rieft Ihr mich her, um mich zu schrecken, so
Betrügt Ihr Euch, denn wißt, den Muthigen
Mahnt der Verlust an glänzenden Gewinn.

Carl.

Und wenn des Sieges Zeit vorüber wäre?
Herzog, das Ende naht!

Tassilo.

Sinnt Ihr Verrath,
Dann bin ich schwach, an ungerechten Mitteln,
An Trug und List war Bayern immer arm.

Carl.

Daß offner Kampf nur meine Streitart sey,
Dafür sind neue Zeugen in der Nähe.
Seht Ihr die grauen Säulen dort am Himmel?

Tassilo.

Verspracht Ihr nicht auf Königsehre Ruh'
Der Waffen?

Carl.

Stille herrscht im ganzen Lager,
Nicht im Vorhof des mordbegier'gen Mars,
Im Friedenstempel scheint es aufgeschlagen.
Die Feuer, welche nun den Osten röthen,
Verkünden Pipins, meines Sohnes, Heer,
Das durch die Alpen kam in Euren Rücken.

Tassilo.

Habt Ihr verrathen mich, ihr Marmorthore;
Habt ihr verrathen mich, ihr stolzen Alpen,
Wo jeder Fels ein Thron des bleichen Todes! —
Allein frohlocke nicht in Deinem Glück,
Mein König, waffnen Herrschsucht Dich und Größe,
So führt Verzweiflung meine treue Schaar,
Freiheit und Sieg sind Kinder der Gefahr.

Achte Scene.

Die Vorigen. Ein bayerischer Bote.

Carl.

Vielleicht kommt hier ein beſſ'rer Bot' als Carl.

Bote.

Mög' Euch das ſichere Geleit beſchützen,
Mein gnäd'ger Herzog, Schutz und Beiſtand ſind
Entflohn aus Bayerns Zelten. Jene Gluten,
Die feur'gen Boten von dem Heer Pipins
Und jetzt zugleich ſein ſchreckliches Gefolge,
Sie brachten wie ein Werk der Zauberei
Verwirrung, Angſt und Schrecken in das Lager,
Und Flüchtlinge erſchienen allzugleich
Mit Jammerbotſchaft von der blauen Iſar,
Vom flücht'gen Inn und von dem Donauſtrom;
Denn alle Gauen füllt der Franken Volk,
Das zahllos aus den Bergen ſich ergoß
Und fernhin bis zur feſten Regensburg
Sind Feu'r und Schwerter nun die Könige.

Carl.

Es war zu Worms, wenn ich mich recht entſinne,
Als Ihr mir Gott zum Richter ſtelltet; ſeht
Nun, Taſſilo, ſein Urtheil iſt gefällt,
Er weiſet Euch zurück an Euern Herrn.

Taſſilo.

Ich glaube nicht, daß mich der Himmel ſchlug;
Allein ich weiß es wohl, der Glückliche

Hat immer Recht auf Erden, Sieger eignen
Sich selbst des Friedens Gabe zu, und auf
Den Ueberwundnen häuft sich alle Schuld.
Hat auch gereizt das Unglück sich erhoben,
Sein Muth ist nun Verwegenheit, sein Recht
Gesuchter Zwist, Unheil verdiente Schmach.
Der Sieg erhebt zur Tugend die Gewalt,
Der Ueberwundne bleibt als Engel strafbar.

Carl.

Ihr möchtet, was ich durch mein Schwert erfocht,
Mich durch Unmaß, Mißbrauch und Barbarei
Verlieren sehn; den Sieg soll ich beflecken
Durch schmähliche Behandlung des Besiegten,
Darthun durch eines Schwächlings Uebermuth,
Daß nur Carls Glück, nicht Carl hier Sieger war.
Ihr irrt Euch stets in mir. Der Schwache ist
Mein Feind nicht mehr, mein Recht hab ich gesucht,
Mein Recht hab ich errungen, und das Eure
Kehr' ungekränkt in Eure Hand zurück.
Gerold, Ihr sorgt für schnelle Waffenruhe,
Ihr, Tassilo, ruft Eu'r Gefolge her.

(Gerold ab.)

Neunte Scene.

Die Vorigen, von einer Seite Carls, von der andern Tassilo's Gefolge, Gawin und Prinz Theodo.

Theodo
(seinem Vater in die Arme sinkend).

Ist keine Hoffnung mehr zum Siege?

Tassilo.

Keine.

Theodo.

Gern hätt' ich ihn mit meinem Tod bezahlt.

Carl.

Herr bin ich nun durch's Recht der blanken Waffen
Im Bayerland, und setzen könnt' ich dort im Dom
Zu Regensburg des Feindes Kron' auf mein
Und jedes andre Haupt, wie mir's gefällt;
Doch Großmuth ist des wahren Muthes, Gnade
Des edlen Siegs und schonendes Erbarmen
Der Größe unzertrennliche Gefährtin.
Die freud'ge Silberthrän' im Siegeraug'
Verlöscht den Zorn, bethaut des Mitleids Blume
Und wird zum Lösgeld der Gefangenen.
Empfangt nun, Bayer Tassilo vom Stamm
Des Agilulf, mit diesem Stabe hier,
(Uebergibt ihm einen Stab mit dem Bilde eines Menschenkopfes.)
Dem Sinnbild fürstlicher Gewalt, das Land
Als Lehn zurück von Frankreichs König Carl,
Und wie ich Euch als gnäd'ger Oberherr

Nun Schutz gelobe gegen jeden Feind,
So schwöret Ihr, mir unverbrüchlich treu
Zu seyn in Kriegs=, Gerichts= und Ehrendiensten,
Schwört, treulich meines Vortheils zu gedenken,
Feind meines Feinds zu seyn und redlich mit
Gewalt und Warnung jegliche Gefahr
Von mir und meinem Throne abzuwenden.
Und daß ich künftig Eurer sicher sey,
Gebt Euern Sohn als Geißel mir nach Frankreich,
Denn knüpfen muß ich Eure Lehenstreu
An solch' Gefühl, damit sie dauernd sey.

Tassilo.

Laßt es bei diesem harten Schritte, Carl,
Hab' ich gefehlt und Euern Zorn verdient,
So zahlt' ich's mit dem ganzen Fürstenstolz,
Es galt dem Mann, Ihr habt ihn tief getroffen;
Der bess're Theil von meinem Geiste stürzt
Beschämt durch diese Wunde weg; allein
Als Vater konnt' ich Euch nicht reizen, nicht
Verletzen, bis in dieses Heiligthum
Dringt kein feindseliges Gefühl der Welt.
So zieht auch Ihr dies reine Menschenglück
Nicht auf der Zwietracht blut'ges Feld hinaus,
Als Lehn von Euch empfing ich nicht mein Herz,
Darum verschonet es mit grimmem Vaterschmerz.

Carl.

Wohlan, so töne wieder Kriegsgeschrei,
Flamm' auf, du Abendroth des Untergangs!
Brich los, Zerstörung! juble, bleicher Tod!

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Theodo.

O haltet ein, laßt mich nach Frankreich ziehn.
Kämpft Lieb' mit Liebe, Pflicht mit Pflicht, so muß
Die ält're siegreich seyn, und Tassilo
War früher Herzog, als er Vater war.
Zum Schmuck des Lagers kam ich nicht hieher,
Ich brachte und begehrte edles Blut
Und lächelte dem Heldentode zu;
So laß mich nicht im kleinren Opfer zaudern,
Und wär's das größre, nicht das größre meiden.
Ich folg' Euch, König! Vater, rasch geschieden,
Am Vaterlande nagt ein fruchtlos Leiden;
Doch hinter meinen Schritten blüht der Frieden.

Tassilo.

Sohn, Frankreichs Erde ist ein Fürstengrab.

Theodo.

O wenn nur hier ein fröhlich Leben wohnt.

Tassilo.

Du kennst den Jammer nicht um's Vaterland.

Theodo.

Des Jammers Thräne ist der Liebe Thau.

Tassilo.

Die schönste Hoffnung soll mit Dir verschwinden?

Theodo.

Nein, Vater, nur die erste Frucht Dir tragen.

Carl

(zu den Seinigen).

Bereitet euch!

(Kriegerische Bewegung, Trompeten.)

Bayerische Staatsbibliothek München

Theodo.

O Vater, laß nicht weiter
Die Gluten brennen und die Schwerter würgen.
Ein Bayern hast Du nur, nicht einen Sohn.

Tassilo.

O das verlorne Kind ist auch das einzige.

Theodo.

Verloren, Vater, ist nur jener Sohn,
Der feigen Sinns die edle That versäumt.
Dein Aug' wird feucht, die Freudenthräne rinnt,
Entrichtet ist voraus der schöne Preis,
(Rasch den Vater umarmend.)
Fort jetzt, die heil'ge Schuld zu lösen.
(Tritt zu Carl.)

Tassilo.

Mein Segen,
Doch nicht mein Unglück folge Dir.

Carl.

Herzog,
Lebt wohl! Komm, wackrer Vetter Theodo,
Ich will Dich gut bewahren.
(Gehen ab.)

Tassilo.

Armer Sohn,
Dein Edelmuth wird hier Dein Kläger seyn.
(Lehnt sich schmerzlich auf Gawin. Fränkischer Siegesmarsch. Die Brandgluthen erlöschen.)

Vierter Act.

Erste Scene.

Schloßgarten in Regensburg.

Tassilo, Luitberga, die Kinder.

Waltrade.

Ach Mutter, Engilwan hat mich geschlagen.

Luitberga.

Was that'st du, schlimmer Engilwan, komm her!

Engilwan.

Ei, sie hat Feind mit mir gespielt, was sollt'
Ich da sonst thun.

Luitberga.

Warum spielt ihr nicht Freunde?

Engilwan.

Das wär' ein traurig Spiel. Die Schwestern wollen
Nie Feind und Rosse seyn. Hm hätt' ich doch —

(läuft auf den Vater zu.)

Ei Vater, zeige mir doch einmal wieder,
Wo unser lieber Theodo nun lebt.

Tassilo.

Dort bei den Purpurwolken.

Engilwan.

O da ist's

Recht schön, er sitzt auf einem goldnen Thron,
Nicht wahr, und immer bleibt bei ihm die Sonne.

Tassilo.

Auch dort, Kind, geht die schöne Sonne unter.

Engilwan.

Da fürchtet sich der gute Bruder ja.
Kein Vater ist bei ihm in dunkler Nacht.
Wann kommt er wieder?

Tassilo.

Frag' nicht, Engilwan.

Engilwan.

Ich bitte, hol' ihn, Vater.

Luitberga.

Geht nun, Kinder,
Es ist zum Abendtische Zeit.

Engilwan.

Bin ich
Nur groß, ich hole mir den Bruder schon.

Luitberga

(begleitet die Kinder eine Strecke weit und kehrt dann zu Tassilo zurück.)

Vergib dem Kinde, mein Gemahl. Ach wer
Doch die Erinn'rung könnte schweigen heißen!

Tassilo.

Verlust und Sehnsucht, Schmach und Schmerz
Sind das Gedächtniß selbst und kehren weg

Gescheucht in tausend Bildern wieder.
Der Name Frankreich füllt mein Herz mit Gram,
Und doch, weil nun mein Theodo dort athmet,
Mahnt jede Straße, jeder Pfad und Fluß,
Der Wolken, Winde, der Gestirne Zug
An Frankreich mich, und während ich mit Rossen
Und Wagen Wunden schneiden möchte in
Den Busen seiner Erde, fordert wieder
Derselbe Boden Sorg', Erbarmen, Liebe,
Weil er den lieben Sohn nun trägt und nährt.

Luitberga.

Geschwiegen hat mein Gram bisher und nicht
Vermocht, der Mutter und des Weibs Gefühl
Im treuen Herzen zu entzweien, doch
Weil Du nun selbst der Sehnsucht unterligest,
So ford're ich mit mütterlicher Glut
Dich auf, denk' an ein Mittel, diesen Schmerz
Zu lindern und die Schmach zu brechen.

Tassilo.

Kein's
Zu wissen und im ruhelosen Sinnen
Nur immer neue Zweifel zu gewinnen,
Die ganze schöne Schaar der Hoffnungen
Nur auszusenden, um die Trauerpost
Des unheilbaren Elends heimzubringen,
Das ist wohl die vernichtendste der Qualen.

Luitberga.

Wenn alle Mittel fehlen, Tassilo,
Den Unglücksknoten friedlich aufzulösen,

Dann hat der Muthige das seine wieder,
Die Segel braucht er und den Ruderschlag,
So lang die Fluth sich beugt der Menschenhand;
Doch eh' er feige sich dem Sturm ergibt,
Treibt er mit wilder Keckheit an den Strand.

Tassilo.

Ich fühl' es wohl, jetzt rettet nur Gewalt,
Jetzt gilt nur Schlag für Schlag, und Weh für Weh.
Das Waffenrecht, endlich genügt es mir
Und kein Gewissenszweifel hemmt mich mehr.
Das freche Gaukelspiel am Lech, es war
Nicht auf den Mann, nicht auf den Herzog, sondern
Nur auf mein überzartes Herz berechnet,
Ein Recht an solchen Eid zu knüpfen, aber
Nicht ihn zu brechen, nenn' ich Lästerung;
Er trieb mit mir den losesten der Frevel,
Ich nicht mit ihm. Zerrissen ist die Kette
Die man so listig schlang um mein Gemüth,
Doch —

Luitberga.

O laß dem Unrecht alle Zweifel!

Tassilo.

Sieh, schaudernd nur kann ich das Glück versuchen.
Kein holder Stern stand über meiner Wiege,
Mir fällt kein guter Wurf; was mir gelingt,
Mit Mühe muß ich's bau'n, in Kummer ernten;
Mir fördert nie die wandelbare Göttin
Mit leichter Hand das strenge Tagewerk,
Und keine Welle des Geschickes trägt
Mich willig durch die klippenvolle Brandung.

Luitberga.

Das höchste Unglück wird zu Ehr' und Glück,
Vergleichen wir's der schnöden Gegenwart.
Aufs Siechbett sind wir grausam hingestreckt,
Allmählig wird verbluten Bayerns Jugend
Für Frankreichs Stolz und unter fremden Fahnen
Fremd werden ihrem Vaterland; allmählig wird
Der Name Bayern in der Welt verklingen,
Im Volke selbst der Geist der Freiheit schwinden;
Dort in Paris wird es den Herrn und hier
In Agilulfs Geschlecht Statthalter nur
Erblicken. Aus der Macht entspringt die Würde;
Belebt ein fremder Wille Deinen Arm,
Sind Fürstenrecht und Kronen todte Zierde.
Das Schlimmste ist ein solcher Untergang,
Wer aber glorreich fällt, schreibt seinen Anspruch
Ins Buch der ewigen Gerechtigkeit.
Sey stark, verwirke Deinen Bayern nicht
Den Richterspruch der heiligen Vergeltung,
Den Schwachen bleibet selbst der Himmel schwach.

Tassilo.

Und wenn am Rhein ich siegreich lagerte,
Wenn ich zerfleischte Frankreichs Glieder; Mutter!
Bedenkst Du nicht, daß unser Theodo
Als Unterpfand in Frankreichs Herzen lebt?

Zweite Scene.

Die Vorigen. Ein Hauptmann.

Hauptmann.

Ich hoffe meine Botschaft wird entschuld'gen —

Tassilo.

Ich kenne Euch, Ihr war't in Frankreich.

Luitberga.

Und
Verspracht rückkehrend Nachricht von dem Sohne.

Hauptmann.

Hier seine und des Frankenkönigs Briefe.
(Uebergibt zwei Briefe.)

Tassilo.

Lies Mutter, Du zuerst.

Luitberga

Gott sey gelobt,
Wohl ist er, doch nicht zärtlich lautet's, selbst
Die Klage schmeichelte dem Mutterherzen.

Tassilo.

Nach Ingelheim bescheidet mich der Carl?

Hauptmann.

Beschlossen ist der Kriegszug gegen die
Avaren, ganz Frankreich erschallt von Waffen,
In Ingelheim scheint's wird das Nähere
Berathen in Versammlung aller Fürsten.

Tassilo
(Theodo's Brief lesend.)

Der Brief ist schweigsam; trug er sonst nichts an
Die Eltern auf?

Hauptmann.

Ich soll Euch sagen: was
Sein Herz bedränge, lasse Klugheit ihn
Nicht schreiben, aber was Vorsicht erlaubte,
Sey ihm allzugering in schwerer Zeit,
Die Thaten nur, nicht eitlen Kummer fordre.

Luitberga.

Mein edler Sohn!

Tassilo.

Ich dank' Euch, Ritter, bleibt
Im Schloß, vielleicht bedarf ich Eurer Treu.
(Hauptmann ab.)

Luitberga.

Soll solch ein Sohn für uns, für Bayern und
Soll Bayern diesem Sohn verloren seyn?

Tassilo.

Hör' mich, und könnte Theodo mich hören!

Luitberga.

Von allem sprich, von weitrer Duldung nicht.

Tassilo.

Es war am Unglückstag von Compiegne,
Da sagte Carl, ein Reich woll' er begründen
Bis an die wilde Theiß; die Zeit ist da,

Ein Königreich versprach er mir für Bayern;
Die Zeit ist da, er räumet uns vielleicht
Im Lande der Bulgaren, an dem Strand
Des schwarzen Meers, am Fuß des Caucasus
Ein Königthum großmüthigst ein und — gibt
Dann auch den Sohn wohl frei.

Luitberga.

Wie Tassilo?

Tassilo.

Damals erwiedert' ich mit festem Sinn,
Ich gäbe Bayern für die Welt nicht hin.

Luitberga.

Und jetzt —

Tassilo.

So denkt auch Theodo und —

Luitberga.

Sein Vater?

Tassilo.

Bietet dem — Avarenkhan
Die Hand zur Rettung und zum Tode an.

Luitberga
(an seine Brust fallend).

Und gehest nicht nach Ingelheim?

Tassilo.

Ich werde,
Luitberg', um Frankreichs König in die Schlingen,
Die er auch mir dort weben will, zu bringen.

Auch zu dem Sachsen und Lombarden werd'
Ich alsogleich vertraute Boten senden.
Vielleicht, Carl, wirst du am Gestad der Theiß
Dein Reich, dein Leben, deinen Ehrgeiz enden.

Luitberga

Jetzt hat mein Herz im Busen wieder Raum.

Tassilo.

Wär's Hoffnung doch, nicht einer Hoffnung Traum.
(Gehen ab.)

Dritte Scene.

Gemach im Schlosse zu Ingelheim.

Carl, Eginhard.

Carl.

Du sorgst dafür, daß Tassilo, sobald
Er Ingelheim betritt, verhaftet werde;
Dann sammelst Du die Fürsten zum Gericht.

Eginhard
(tritt betroffen zurück.)

Carl.

Was zauderst Du und siehst mich fragend an?

Eginhard.

Das willst Du wirklich thun, mein großer König?

Carl.

Ihm werde jetzt, was dem Verrath gebührt.

Eginhard.

Du wolltest Agilulfs ehrwürdiges
Geschlecht entsetzen, einem alten Volk
Die Freiheit rauben, das schon siegreich focht,
Eh' noch der Franken Name ward genannt?

Carl.

Carl hat's beschlossen, und es wird geschehn.

Eginhard.

So weit die Erde reicht, willst Du gebieten
Und könntest diesen Herzog drum verderben,
Weil er nicht knechtisch Dir gehorchen wollte,
Ist an ihm Schmach, was Dich so herrlich ziert?
Blick' in Dein Herz, mein König und bekenne,
Du hättest anders nicht gehandelt als
Der Tassilo.

Carl.

Doch, doch, mein Eginhard.

Eginhard.

Ihr hättet Euch mit Feigheit unterworfen,
Und alle Völker nicht zum Streit gereizt?

Carl.

War ich der kriegerischen Bayern Herzog,
So wurde Frankreichs Carl nicht groß. Einer
Von uns fand bei Pavia schon den Tod.

Eginhard.

Ist's strafbar, daß er dieses nicht gethan,
Und kann sein milder Sinn Dir Groll erwecken?

Carl.

Gehorsam konnte nur sein Retter seyn;
Verderben bringt ein eitler Widerstand.
Wer Unterwerfung mir verweigert, muß
Zu ihr mich niederbeugen, und mich beugt
Blos Untergang, mein Sieger muß man werden,
Wo nicht — verbleiben mein Vasall, nichts war
Zu wählen sonst für Herzog Tassilo.

Eginhard.

Wird dieses neue Beispiel Deiner Strenge
Nicht überall Verzweiflung, Haß und Zorn
Erwecken und selbst heimischen Vasallen
Der Warnung und des Mißtrau'ns Stimme seyn;
Denn jede neue Unterjochung mahnt
Mit lauter Zunge an die alte Freiheit,
Und oft ist es das Beben höchster Furcht,
Was frischen Muthes Feuerquelle sprengt.
Nur Dir verborgen, nicht erloschen sind
Die Hochgefühle der Selbstständigkeit,
Gleich alten Fahnen, die Unheil verbannt,
Hält man den stolzen Freiheitssinn verwahrt,
Und stehn Dir auch die Burgen freundlich offen,
Die Herzen blieben immer noch verschlossen.

Carl.

Sie sollen meine alten Feinde bleiben,
Sie finden auch gewiß den alten Carl.

Eginhard.

O wärst Du doch geliebt, mein großer König,
Wie du gefürchtet und geachtet bist;

Bald zählst Du keinen Feind mehr in Europa,
Der seinen Haß Dir an der Stirne zeigt.
Doch weißt Du auch, wie viele Freunde
Du bei dem kühnen Spiele zugesetzt?

Carl.

Es sey, so lang die Sonne scheinet und
Licht gebend auch Licht fordert von der Welt,
Entging ja keiner noch der Lästerung,
Der von dem Staube weg das träge Aug'
Der Menschen zu dem Himmel aufgerichtet.
Wer an die langgewohnten Wunden rührt
Und an der Vorzeit abgenützten Nachlaß,
Wer von des Irrthums rauhem Schlangenweg
Zum ebnen Pfad der lichten Wahrheit führt,
Vorangeeilt in eine schönre Zukunft,
Die Felsen sprengt, die ihr Gefilde sperren,
Die Ungeheur erlegt, der Wüste Hüter,
Und unbekannte Keime segensvoll
Ins alte Erdreich sät, der heißet stets
Der Völker Geißel und Verderber, und
Gleich einem Dämon oder Zauberer
Wird er geflohn, indem man Lug und Trug
Anbe eals die schützenden Penaten.

Eginhard.

Vergib, wenn sie Dein Wirken nicht begreifen.
Und glaube an die sanfte Zaubermacht,
Die auch Gewaltiges ertragen lehrt
Und für den reich beglückenden Erfolg
Der unbegriffnen Thaten Bürge steht.

Die Liebe ist die holde Rednerin,
Die auch den tauben Starrsinn überzeugt
Und durch das Herz die Denkungsart bezwingt.
Manch Beispiel Deiner Strenge sah die Welt,
Laß auch einmal den Stern der Milde leuchten.
Mehr Freunde wird die Großmuth Dir gewinnen,
Als Deine Strenge jemals Dir geraubt.

Carl.

Ich fühl's, es ist ein undankbares Amt,
Der Schöpfer einer neuen Zeit zu seyn.
Gleich einem Riesen, einem Ungeheuer
Steht er umringt von tausend Schaudern da,
Gefürchtet von den Frommen, Reinen, Guten,
Verfolget durch der Bösen muth'gen Haß,
Verkannt von Allen, welchen er im Eifer
Des großen Werks ein Hälmchen niedertritt.

Eginhard.

Nicht Deine Größe fürchten und verkennen sie,
Sie beben vor den drohenden Gewalten,
Die Dich umlagern wie Gewitter das
Gebirge; tritt hervor in milder Klarheit,
Sie werden fröhlich ziehn in Deine Schatten
Und gerne blicken nach dem Abendroth,
Das Deine Gipfel senden in das Thal;
Der Starke legt zuerst die Waffen nieder.
Umgib Dich mit dem weißen Friedenskleide,
Und glaube mir, sie werden friedlich nahn.

Carl.

Sie nahn, laß ich mit allen Schwächen und
Gebrechen, Wildheit, Unglaub', Zank und Hader

Sie zuchtlos hausen, wie sie sonst gethan.
Das blut'ge Erbstück wilder Barbarei
Geheiligt durch die eiserne Gewohnheit,
Der mörderische Zwist der Völker und
Der Fürsten, dessen unerhörter Grimm
Der Bildung letzte Blüten niedertritt
Und jede Leidenschaft und rohe Gier
Gleich Leu'n und Tigern in dem Zwinger nährt,
Dies Ungeheuer soll Europa stets
Zerfleischen und der Brand von Städten nur,
Nicht das Gestirn des Christenthumes soll
Die schreckenvolle Wüstenei beleuchten.
Berufen fühl' ich mich, der Raserei,
Die ganze Nationen hingewürgt,
Ein Ziel zu setzen, schließen will ich des
Erdbebens feur'gen Schooß, erliegen muß
Gewalt dem friedlich ordnenden Gesetze,
Befreit seyn muß das menschliche Geschlecht
Aus der Verwild'rung arger Tyrannei
Und — keine Macht auf Erden soll mich zwingen,
Von diesem großen Werke abzustehn.

Eginhard.

Den wunderbaren Vorsatz staun' ich an.
Den kommenden Jahrhunderten, ja selbst
Dem Weltgeschick nimmst Du die Rolle ab;
Wirst Du vollenden Herr, und wenn
Du nicht vollendest, wenn die Opfer nur
Fortlebten im Gedächtnisse der Völker?

Carl.

Wie? Wähnst auch Du, ich handelte nur als
Vasall der Eitelkeit und quälte Welt
Und Menschheit für des Namens eitlen Klang?
Nein, Eginhard, ein solcher Thor, der Reiche
Zerwirft und seinen eignen Frieden wagt,
Um einst mit seinem Ruhm der Geistesnoth
Armseliger Schulmeister auszuhelfen,
Ein solcher Thor ist Carl niemals gewesen.

Eginhard.

Das Unermeßliche zu denken, preis't
Der Weiseste als Weisheit, hoher König,
Doch kann der schnellste Lauf der That
Sich mit dem Zauberflug des Geistes messen?
Im Streben nach dem unerreichbar Hohen
Wird oft das schöne Mögliche geopfert.

Carl.

Du zählst mich zu den hochgerühmten Thoren,
Die mit dem Schicksal kühnlich Würfel spielen.
Du irrst, kein eitel Spinnenhaus gedenk'
Ich in den Lüften waglich auszubreiten,
Die Fäden der Geschichte fass' ich auf,
Und an der Zeit erhabne Säulen knüpf'
Ich mein Gewebe. Sieh' Dich einmal um
In meiner Werkstatt. Als die frischen Söhne
Des Nordens sich zum Aufbruch gürteten,
Da war's des Himmels heiliger Beschluß,
Den hingewelkten, geistesfaulen Süden
Durch diese frischen Ströme zu beleben

Und, trug der Boden keine Helden mehr,
Zur neuen Saat ihn blutig umzupflügen.
Des Tempels feige Hüter sollten fallen,
Allein verschwinden nicht des Tempels Schatz.
Nun aber dräut, was von der Herrlichkeit
Der alten Welt der Rost der Weichlichkeit
Verschonte, im verwüstenden Geröll
Der Völkerfluten zu vergehen und
Ein reicher Kranz von segnenden Gestirnen
Der Menschenbildung traurig zu erlöschen.
Ich will, was Großes war und ist, verbinden
Und in den Zirkel meiner jungen Krone
Der Vorzeit unschätzbare Perlen setzen.
Durch Kaiser sank das große Reich in Trümmer,
Durch einen Kaiser soll es auferstehn.

Eginhard.

Und stört dich Tassilo in diesem Werke?
O schließ ihm Deine Seele freundlich auf,
Lass' ihm der Zukunft goldnes Bild erscheinen,
Vernicht' ihn durch den Vollglanz deiner Großmuth,
Und dann heb' ihn als Zögling Deiner Milde
Und Lehnsmann Deiner Geistesherrlichkeit
Zum treuen Helfer an Dein Herz empor.

Carl.

Es ist zu spät, verschon' ich ihn, so wird
Verrath geheiligt, heil'ge Gnad' entweiht,
Gekränkt die Treue, der Betrug ermuntert,
Entwehret das Gesetz, Aufruhr bewaffnet.
Fromm, gut und liebenswerth als Mensch, ist er

Durch Wankelmuth und Unentschlossenheit,
Durch Schwachheit und durch leicht bewegten Sinn
Gefährlich auf dem Fürstenstuhle, und
Zu stark zur Demuth, wie zu schwach zum Kampf,
Bleibt er wie mein, so meiner Thaten Feind,
Weil er das Spiel nur seiner Freunde ist.
Er weiß es nicht und wird es nie erkennen,
Daß er im Streit für sein vermeintes Recht
Sich waffnet für die alte Barbarei
Und in dem Sachsen, Lombard und Avaren
Herbei sein eigenes Verderben rief.

Eginhard.

Du warst sein Jugendfreund —

Carl (einfallend).

Genug, denn hier
In meiner Brust lebt eine J u g e n d l i e b e,
Die jede andre Neigung schweigen heißt.
(Nach einer kleinen Pause.)
Als Jüngling einst im Forste jagend ging
Verloren mir Gefährte auf Gefährte
Und unter einer Eiche, deren Stamm
Wohl tausend Jahr die Krone trug, sank ich,
Der Flüchtigkeit des Menschenwerkes zürnend,
In einen tief bedeutungsvollen Traum.
Ein Dom stieg vor mir auf, deß' kecke Thürme
Der Sonne blaues Zelt zu tragen schienen,
Zu seinen Füßen lag die weite Welt
Mit Städt' und Burgen, Meer und Flüssen ausgebreitet,
Und über Alles schimmerte, wetteifernd

Mit Phöbus Glanz der goldne Wiederschein
Der eh'rnen Thore. Tausend Heldenbilder
Sahn still von Zinnen und Gesimsen nieder
Und aus den Pforten, die gleich Siegesjubel
Ertönend ernst sich öffneten, da trat
Nun eine Schaar von Paladinen, Alle
Gleich Königen und Fürsten anzuschau'n.
An ihren Rüstungen und Prachtpanieren
Erkannt' ich Franken, Sachsen, Allemannen,
Bayern und Longobarden, alle deutschen
Geschlechter standen leuchtend vor mir da,
Und jedes Volk verneigte sich vor ihnen,
Und alle Thürm' und Berge beugten sich,
Das zahme Meer trug willig seine Schätze
Heran auf anmuthsvoller Silberwelle,
Und rings durch Erde, Fluth und Himmel glänzten
Die deutschen Farben siegreich mir entgegen.
Germania ist dieser Dom, und ich,
Ich will der Cäsar seyn, der ihn erbaut.

(Geht ab, Eginhard folgt.)

Vierte Scene.

Saal.

Carl mit den versammelten deutschen, fränkischen und lombardischen Grossen. Später **Tassilo** und **Gawin.** **Carl** besteigt den Thron.

Carl.

Nicht Freud'ges freudig zu verkünden steig'
Ich heut auf diesen Fürstensitz. Verrath

Zu richten und die Arme des Gesetzes
Zum Schutz des Friedens zu bewaffnen, hab'
Ich Euch mit tiefem Herzleid hier versammelt.
Was Tassilo verbrochen als Frankreichs
Vasall, als Herzog in dem deutschen Land,
Sein Bund mit dem Avaren, Sachsen und
Lombarden, liegt urkundlich Euch in Handen.
Nicht meine Rach' und Kränkung, nur das Recht
Faßt nun ins Aug und sprecht sein Urtheil aus.
Ruft den Beklagten.

Eginhard.

Herzog Tassilo,
Bekennst Du Dich zu diesen Bundesbriefen
Mit den Lombarden, Sachsen und Avaren.

(Weiset ihm die Briefe vor.)

Tassilo.

Die Herzogswürde spräch' ich selbst mir ab
Im Läugnen deß', wozu sie Recht mir gab.
Als freier Fürst hab' ich gehandelt und
Verwerfe diese feilen Richterzungen,
Zu einem falschen Urtheil schnöd gedungen.

Mehrere der Fürsten und Herren.

Er lästert uns!

Tassilo.

Ihr thut es selbst, indem
Ihr Freiheit heuchelnd Eure Fürstenstimme
Zu einer längst beschloss'nen Unthat leiht.

Carl.

Wie, Bayer Tassilo?

Tassilo.

Ich fürchte Dich nicht
Und habe niemals Dich gefürchtet; gab
Ich nach, so war's nicht feige Weichlichkeit,
Scheinbaren Vorwand, Bayern zu verderben,
Wollt' ich entreißen Deiner Deutungskunst,
Und wohl war mir bekannt, daß Dein Geschlecht
Nur schlimmen Ruf, nicht schlimme Thaten scheut.
Kannst Du den Priester frommer Rechte spielen,
Als Siegsschwert führen Deinen Würgestahl,
So zählt Dein Blutdurst keine Opfer mehr.

(Unruhe unter Carls Gefolge.)

Carl.

Laßt ihn, er öffnet seinen Busen und
Zeigt uns die schwarzen Quellen des Verrathes.

Tassilo.

O hier ist schrecklicher Verrath bis in
Der Menschheit schönste Heiligthümer, durch
Den Richterspruch, der Eure Wangen bleicht,
Verrathet Ihr ans Scheusal der Gewalt
Der Thronen Recht, der Völker Treue; Schmach
Wird Tugend, Freundschaft Thorheit, der Besitz
Verbrechen, Macht und Ansehn Mißthat seyn.
Mit diesem Urtheil werft Ihr unbesonnen
Die Würde Eurer Fürstlichkeit hinweg
Und sprecht die Völker vom Gehorsam frei.
Wer unter Euch darf richten mich und wer
Zu Richtern Euch bestellen, jeden schwärzt
Verborgne Schuld, den Deutschen Hohn und Knechtschaft

Des edlen Vaterlands, Lombarden muß
Das blasse Bild des greisen Desiders,
Den Franken Childerichs ehrwürdiges
Geschlecht vom Richterstuhle schrecken. Steht ihr aber
Nicht in der Würde, Pflicht und Rechte Schuld,
Seyd ihr ein rein Gericht von reinen Männern,
So klag' ich angestammter Herzog Tassilo
Von Bayern gegen Carl von Heristal.

(Viele rufen:)

Er schmäht den König!

Tassilo.

Seyd ihr Vasallen nur, wohl, so begreift
Den Herrn, und mit dem Schwert erspart ihm rasch
Ein ärmlich Trugspiel von Gerechtigkeit.

Carl

(erhebt sich ruhig).

Was hat der Bayer Tassilo verschuldet?

Die Richter.

Den Tod!

Carl.

So spricht und spreche das Gesetz,
Allein sein glänzendes Gefolg, wodurch
Es wahrhaft groß und königlich sich zeigt,
Ist sanfter Gnaden engelgleiche Schaar,
Und daß nicht Zorn und Rachsucht hier gewaltet,
Bewähr' ich nun; denn zwischen Tod und Kloster
Sey dem Verurtheilten die Wahl gelassen.

Tassilo.

Wie dies Urtheil frech frevelt am Gebot,
Ist Deine Gnad' auch aller Gnaden Spott.

(Unter Trompetenschall entsteigt der König dem Thron, und verläßt mit dem Gericht und Gefolge rasch den Saal, eine Wache verbleibt im Hintergrunde.)

Tassilo.

Betäub' mein Wort durch den Trompetenschall
Und heuchle Milde, räuberischer Carl,
Dein blasses Antlitz ward zum Leichentuch
Für Deiner Großheit lang geübten Schein,
Die ganze Welt wird Deine Richterin
Und meiner Rache ew'ge Zunge seyn.
Darin besteht Dein Edelmuth, daß Du
Des Mordes himmelschrei'nde That zu meiden,
Lebendig mich ins Grab versenkst; Du irrst,
Du irrest, Carl, wenn Du nun Deine Ehre
Der Feigheit Tassilo's vertraust, er stößt
Den langen Meuchelmord, das träge Gift
Zurück und fordert Dir zum Trotz und zum
Entsetzen einen raschen blut'gen Tod.
Fahr' hin, mein Leben, und hauch' deinen Odem
Beseelend in mein heilig Fürstenrecht.

Gawin

(der indessen eingetreten).

Nein, Herr, wirf diesen schrecklichen Entschluß,
Vom edlen Zorn der Rache eingegeben,
Aus Deinem Herzen. Wähnest Du vielleicht,
Carl wagt es nicht, das Urtheil zu vollziehn
Und sich zum Abscheu kommender Geschlechter

Mit Deinem Fürstenblute zu beflecken?
Wo der Erfolg ihm lächelt, Tassilo,
Da lächelt ihm auch jede Gräuelthat.

Tassilo.

Er wag' es nur, dies Blut wird ewig brennen
An seiner Krone, dieses Blut wird rinnen
Von seiner Hand und jede Gnad' beflecken,
Wird glühn in allen Strahlen seines Ruhms,
Daß er ein Unglücksstern die Welt erschreckt,
Wird löschen in den Büchern der Geschichte
Die Meldung seiner Herrlichkeit, das Glück
Das üppige aus eklen Armen scheuchen,
Und seines Geistes übermüth'ge Flügel
Mit zähem Safte an einander binden,
Daß er sie nimmer mehr entfalten kann.
Er wag' es, aus dem Cederntempel seiner
Unsterblichkeit wird dann mein Sarg gebaut,
Und all sein Ruhm folgt mir als Grabgepränge.
Mein Leben rettet ihm des Rechtes Schein,
Bekräftigt die Verleumdung gegen mich
Und schließet der Vertheidigung die Lippen;
Denn alles Schlechte glaubt die Welt vom Feigen,
Und hingeflüchtet in des Klosters Mauern
Werd' ich fortan mein ärgster Kläger seyn;
Mein Tod dagegen sammelt tausend Redner
Um meine Gruft, trägt durch Europens Gauen
Mein Bild mit Lobgesang, als Martyrer
Der allgemeinen Freiheit steh' ich auf
Und siegreich führt mein Schatten alle Völker.

Gawin.

Des Feindes denkst Du nur in düstrer Stunde
Und könntest Deine Bayern ganz vergessen.

Tassilo.

Nein, nein, sie sind's, die jetzt mein Herz regieren
Und darum will ich ehrenvoll vergehn.
Man sage nicht von einem Bayernherzog,
Er lebte nur, weil er nicht sterben konnte;
Nicht tausend Leben zahlen eine Krone,
Allein ein schöner Tod ist ihrer werth.

Gawin.

Und wird Dein Volk so feig und elend seyn
Und dich nicht rächen wollen? Zweifle nicht,
Sie stehen auf in wildem Grimm, und weil
Sie unbereitet und verzweiflungsvoll,
Weil sie es ohne Führer, ohne Ordnung
Und Bundsgenossen rasch anstürmend thun,
Gesellt ihr Fall sich zu dem Deinigen
Und unerbittlich streicht der Sieger dann
Den Namen Bayern aus dem Buch der Völker.

Tassilo.

Und wird er Bayern schonen, wenn ich lebe,
Wird er nicht überall, was Völker groß
Und mächtig macht, der muth'gen Freiheit, der
Selbstständigkeit erhabne Güter rauben?
Wird nicht der Franken ungeheures Reich
Verschlingen alle andern Nationen,
Verfälschen ihre Thaten, ihren Ruhm,

Einstellen sie ins blut'ge Tagewerk
Der fremden Herrlichkeit und ihre Lorbeern
Undankbar winden um die eigne Stirn?

Gawin.

Er will's und wird's, wenn übereilter Zorn
Sich selbst in seine scharfen Schwerter stürzt.
Willkommen ist ihm jeder kühne Schritt,
Der ihm verstellte Mäßigung erspart
Und des Erob'rers ungerechten Krieg
Umtauft zur Nothwehr und zum Ehrenstreit.

Tassilo.

Du streust den Keim der Hoffnung in mein Herz,
Um mich vom finstern Vorsatz abzubringen.
Vergebens ist's, die goldne Wolke schließt
Den Krater des Verderbens nicht, umsonst
Lacht Dir das Abendroth vom Felsen zu,
An welchen Dich die Woge schleudert, und
Die bunte Irisbrücke führt Dich nicht
Aus Erdenqualen in des Himmels Lust.

Gawin.

Ich halte Dir kein schmeichelnd Trugbild vor,
Die Hoffnung soll Dich stärken, nicht entmannen,
Und für den Tapfern ist sie immer wahr.
Vertrau' der treusten Freundin doch des Menschen,
Sie theilt die Welle mit dem Schwimmenden,
Weilt tröstend an dem Sterbebett, umschwebt
Des Helden Helm im Schlachtgewühl und hat
Schon Gruft und Särge aufgesprenget und
Dem neid'schen Tod die Opfer abgetrotzt.

Im Sturm der tobenden Gefahr, am Rand
Des Grabs schlägt ihre Blume lieblich aus,
Und Du willst zagen, Herr, weil Deine Hoffnung
Im Herzen eines Volkes Wurzel schlägt?
Dem man im Unglück fester nicht vertraut,
Dem hat man nie vertraut, mein edler Herzog.
Gedenke Deines Volkes, Deiner Gattin
Und Deiner Kinder, Herr; der Lebende
Nimmt immer noch am Spiel des Glückes Theil,
Doch für den Todten, theurer Tassilo,
Gibt's keine freud'gen Wechsel mehr. Ich geb',
Das Vaterland zu trösten und die Deinen
Zu retten, rette Du Dich selbst für sie,
Sey stark, sey stärker als Dein Schicksal und
Dein Gram.

Tassilo.

Weh mir und all den Meinigen!
Gawin, an keine Rückkehr kann ich glauben.
Vor meine Kerkerthüre setzen sie
Den Meuchelmord als ungeduld'gen Wächter,
Der erste Hoffnungsstrahl für mich, ist auch
Der letzte blutige Befehl an ihn.
Verschwinden werd' ich wie der Childerich,
Wie Desiderius und Carlmanns Erben.
Kein Denkstein wird dereinst der Bayertreue
Das Grab des Herzogs zeigen, seine Asche,
Mit dem gemeinsten Staub vermischt, empfängt
Die letzte Ehre nicht durch eure Klagen,
Kehrt nie zurück zum lieben Heimathboden,

Und jene Thränen, die der Pilgrim Bayerns
Mir aus dem fernen Vaterlande bringt,
Trinkt neidisch weg die stolze Erde Frankreichs.

Gawin.

O Herr!

(Auf der linken Seite der Vorhalle erscheinen Mönche mit ihrem Abte.)

Tassilo.

Und doch, wenn es die Pflicht erheischt,
So will ich wählen zwischen Tod und Gram,
Die laute Stimm' des Stolzes und der Ehre
Bezwingen und Trotz bieten jenen Schrecken
Und Qualen thatenloser Einsamkeit,
Die ärger als des Grabes Schauder sind.
Siehst Du, dort stehn sie schon mit Nacht umwebt,
Lebend'ge Säulen einer Todtengruft.
Wie, Carl, bist Du so sicher meiner Wahl?
Dann hätt' ich Lust —

Gawin.

O wanke nicht, mein Herr.

Tassilo.

Leb' wohl, geh' fort, eh' Dich die Feinde fassen,
Bring' Allen meinen Gruß, sie sollen mir
Nicht fluchen, wohl hab' ich gefehlt; allein
Die Liebe war's, die mich mit Bayerns Blut
Und Frieden geizen machte, Liebe war's,
Die zärtlich irrend Alle nun verliert,
Weil Keinen sie verlieren wollte, richtet
Mit Liebe, wie ich sündigte durch Liebe.
Leb' wohl!

Gawin.

Ich seh' Euch wieder, edler Herr.

(Ab.)

Der Hauptmann (tritt vor).

Habt Ihr entschieden Euch?

Tassilo.

Geh' hin, Hauptmann,
Und melde Deinem Herrn: Schmachvolle Lust
Des Daseyns habe nicht die Wahl bestimmt,
Doch weil ich ihn als Fürst und Fürstensohn,
Als Lehnsherrn und als meines Gleichen nicht
Erkenne, sondern als abtrünnigen Vasall
Der Merovingen, welcher knecht'schen Sinn
Durch Habsucht, Willkür, Grausamkeit beweiset,
So lass' ich freveln nicht die nied're Hand
An meinem Haupt von ächter Fürstlichkeit.
Null ist und nichtig, was er that und thut,
Mein Wille gilt, wenn auch der Leib in Fesseln ruht.

Tassilo

(zu den Mönchen, die mit dem Habit langsam vortreten).

Gebt das Gewand, schwarz wie des Grabes Schlund,
Der Trauer und Vernichtung ernstes Zeichen,
Des Lebens Vorhang und des Todes Botschaft,
Des Sarges letzter Schmuck und Bräut'gamskleid
Der Ewigkeit. Führt mich verhüllt hinweg,
Damit nicht Frankreichs Jugend, aufgeblüht
Zur Speise für mein allzu träges Schwert,
Das Unglück lästre, das sich selbst verhöhnt.
Gebt kein Geleit von Rittern und von Knappen,

Damit der Waffen fröhliches Geklirr
Nicht dieses Ohr mit bitter'm Vorwurf quäle.
Es schreiten mir in unzählbaren Reihn
Die Sorgen nach, der Reue bleiche Kinder,
Hab' ich auch kein Verbrechen zu bereu'n,
Auf Thronen macht die Tugend oft zum Sünder.

(Er wird in das Klostergewand gehüllt und langsam abgeführt.)

Fünfte Scene.

Eine Straße in der Nähe von Ingelheim, später Abend.

Luitberga mit ihren **Töchtern** und **Engilwan**, unter Begleitung von **Rittern** und **Soldaten**. Später **Tassilo**.

Luitberga.

Brecht endlich Euer unheilvolles Schweigen,
Ihr Ritter! Wohin führt Ihr mich? Warum
Versagt Ihr mir, versagt Ihr einer Fürstin
Der Städte wirthlich Dach und zwinget mich,
Auf wind'ger Haide und im schwarzen Wald
Die schlummerlosen Nächte zuzubringen.

(Die Ritter erwiedern nichts, sondern lassen im Hintergrunde ein Gezelt errichten.)

Luitberga.

Umsonst hab' ich, seit Ihr gewaltsam mich
Entführt aus Regensburg, Rettung gehofft
Durch Zufall oder Freundeshand, nun aber
Der Rhein mich trennet von den deutschen Völkern,

Und Frankreichs unheilvolle Luft mir weht,
Versag' ich's, weiter Euch zu folgen und
Grausamem Zwang mich hoffnungslos zu fügen.
Kein Zelt werd' ich betreten, den Unbilden
Der rohen Elemente geb' ich preis
Mein fürstlich Haupt, und eher soll der Huf
Der Rosse mich zermalmen, als mich weiter
Ins Reich des Feindes tragen.

(Blitze erleuchten den Hintergrund.)

Schweigt Ihr auch,
Der Himmel spricht, und seine Blitze zeigen
Mir dort das Schloß, die Kirchen Ingelheims.
Dahin beschied der König meinen Gatten,
Dahin geh' ich, den Sohn Pipins zu lehren,
Wie Königen zu handeln ziemt.

(Die Ritter treten ihr in den Weg.)

Wagt er's
Nicht, mich zu sehen, nicht, mein Wort zu hören?
O ew'ge Vorsicht, leih mir deinen Donner,
Bewaffne meine schwachen Lippen mit
Des Erderschütterers voller Schreckensstimme,
Daß ich den Welttheil aus dem Schlummer wecken
Und gegen Carl kann rüsten, der furchtbarer
Ihm droht als der Gewitter Glutgeschoß.

Tassilo

(der während der letzten Worte von der andern Seite mit Begleitung eingetreten).

Weh mir, sie sind's, und selbst die Freude
Soll mir als Pein und Schauder nur begegnen.

Luitberga.

Wer schreitet nächtlich dort heran, wer breitet
Nach einer Sklavin dort die Arme aus?

Tassilo
(das Gewand zurückschlagend).

O falle noch einmal von mir, du Schatten
Des Grabs, du räuberisch Gespinnst des Todes.
Ein Stern tritt aus der schweren Dunkelheit,
Damit sie schrecklich sich verdoppeln kann.
Luitberga!

Luitberga.

Still, o still, ich kenn' Euch nicht,
Ehrwürdiger Vater, wollet Ihr jedoch
Dem Unglück Euern Segen geben, wohl,
Gewährt und zieht dann friedlich Eures Weges.

Tassilo.

Du wähnst, gelungne List errette mich,
Doch wahrer ist des Grabes Dunkel nicht
Und nicht die Nacht mit ihren Schatten als
Hier dies Gewand mit seiner Finsterniß.

Sunnehild.

Der Vater ist's, befrei' uns von den Männern.

Waltrada.

Führ' uns zurück zur Burg am Donaustrom.

Tassilo.

O Schicksal, selbst der Kinder Liebeswort
Verwandelst du in Dolche für mein Herz.

Luitberga.

So führt dies Kleid nicht rettend Dich ins Leben
Und wird auch Dir, Gott und die Kirche lästernd,
Zum Richtgewand und Leichenhemd. Wirf es
Von Dir, laß uns entschlossen sterben,
Den Völkern lass', den Fürsten uns ein Beispiel
Von höherm Muth und wahrer Größe geben.
Aus unsern Gräbern blühe Carls Verderben,
Reiz' auf den König, blutig uns zu richten,
Mit jedem Tropfen Blut fällt eine Perle
Aus seinem Diadem und löscht ein Stern
Des Glückes und des Ruhmes aus.

Die Ritter.

Trennt Euch!

Luitberga.

Unselige, zu welchem Dienst seyd Ihr
Mißbraucht, daß Ihr, von eigner Scham geröthet,
Das Antlitz stets mit rauhem Stahl verhüllt.
Fühlt Ihr's, daß Eures Namens edeln Klang
Ihr wagt bei so unritterlichem Thun?
Ihr schämt Euch dieser That, so schämt Euch auch
Des Mannes welcher schamlos sie befahl.
Wer ist der Carl, der also darf entweihn
Durch solchen Knechtesdienst die Ritterschaft?
Er ward geboren als Vasall und sprecht:
Welch eine Tugend ruft ihn aus zum König?
Die Tapferkeit? Dann kämpft' er nicht mit Weibern.
Gerechtigkeit? Beraubte er dann Kinder?
Die Weisheit? Würd' er dann aus des Verbrechens

Furchtbaren Gluten sich den Thron erbauen?
Seyd Franken Ihr, so sagt, mit welchen Opfern
Habt Ihr ihm seine Größe nicht erkauft?
Um Raum für Eure Gräber zu gewinnen,
Um Fluch für Euch und Rache auszusäen,
Hat er des Landes Gränzen ausgedehnt,
Und als ein feuriges Gewand nur schlägt
Sein Siegesglanz um Frankreichs wunde Lenden.

Ritter.

Zu Pferde!

Tassilo.

Ihr seyd durchaus sprödes Erz,
Gleich seelenlosen Zauberwesen, gleich
Dem Schwerte, gleich dem feigen Gifte dient
Ihr blindlings fremder Willkür und verwirkt
Der Ritterschaft und Mannheit edles Recht.

Luitberga.

Ihr wüthet gleich den Elementen, und
Die Elemente üben Menschlichkeit;
Es unterbricht der Wind sein Brausen, daß
Ich hören kann das Scheidewort, und selbst
Der schnelle Blitz wird nun zur stillen Lampe,
Um mir die theuren Häupter zu beleuchten.

Tassilo.

Nicht diesen Schrecklichen, Luitberg, vergönne
Den Rest der Zeit. Ach, unser ganzes Glück
Ist ausgelebt in wenigen Secunden.

Luitberga.

Ach, Elend selbst muß nun als Glück erscheinen,
Als Lust, daß wir zusammen dürfen weinen.

Tassilo.

Leb' wohl, Luitberga, diese Kinderaugen
Laß reiche Quellen Deiner Hoffnung seyn.

Luitberga.

Sie fordern Thränen um den Vater nur.

Tassilo.

Gesellig fließt der Kinder Thräne mit.

Luitberga.

Und bricht durch dreifach Wehe mein Gemüth.

Tassilo.

Nichts Hartes schließe die Erinn'rung ein.

Luitberga.

Daß die Erinn'rung glänzt so engelrein,
Verwandelt ihren Trost in herbe Pein.

Tassilo.

Von unserm Glück folgt Dir der schönste Theil,
Das tröstet mich in meiner Einsamkeit.

Luitberga.

Ach! jeder Strahl von Glück und Heil
Ist nur ein Stern aus Deiner Dunkelheit.

Tassilo.

Die Zeit ist stark, es webt die Macht der Stunden
Den rauhsten Felsen selbst ein grünes Kleid.

Luitberga.

Nein, mit den Jahren wächs't die Qual der Wunden.
Geläng's der Zeit, den tiefen Gram zu lähmen,
So würd' ich ärger um den Gram mich grämen.

Tassilo.

Mein Leben tragt Ihr weg in Euren Herzen,
Zu meiner Schonung mäßigt Eure Schmerzen.

Luitberga.

So magst Du doppelt Deine Seele schonen,
Weil unsre Seelen liebend bei ihr wohnen.

(Eine Aebtissin ist mit mehreren Nonnen eingetreten und erscheint von Rittern begleitet neben Luitberga.)

Aebtissin.

Luitberga, folge mir!

Tassilo.

Welch eine Stimme,
Wie aus dem Reich der Todten!

Luitberga (sie erblickend).

Wehe uns!

Kinder.

Verlass' uns, Vater, nicht.

Engilwan.

O! bitte, bitte!

Tassilo.

O brich mein Herz und flieh, zerstörter Geist!

Ritter.

Fort, Tassilo!

Aebtissin.

Folg' mir, Luitberga.

Luitberga.

Hinweg von mir! Was wagst Du, Gottgeweihte,
Ein heilig Bündniß frevelnd zu zerreißen?

(Zu den Rittern.)

Und Ihr zum Schutz der Unschuld aufgefordert
Durch zarte Ritterpflichten, könntet Ihr
Die Kindlein blutig reißen von des Vaters
Und von der Mutter Busen? — Trennt uns nicht,
Laßt uns zusammen wandeln in den Bann,
Und seyd gewiß, so hält ihn keine Mauer
Und keine Fessel wie der Kinder Arm.

(Man vernimmt das Getöse nahender Reiter.)

Hör' ich nicht Hufenschall? O fleht zu Gott,
Ihr Kinder, daß es bay'r'sche Retter sind!

Die Ritter.

Zu Pferde! Zu Pferde!

Sechste Scene.

Die Vorigen. Carl mit Gefolge.

Carl
(noch hinter der Scene).

Hieher, mich dünkt, man ruft nach Hülfe da.

Luitberga.

Die Rettung naht.

Tassilo.

O allzu bitt'rer Trug!

Carl

(tritt auf mit Gefolge).

Was gibt's hier? Fackeln her!

(Bei der Gruppe angelangt.)

Wer dies gethan,

Hat mir die strengste Rechenschaft zu geben!

Luitberga.

Wer bist Du?

Carl.

Trennt sogleich die Kinder von Ihr!

Luitberga (zusammenstürzend).

Weh, das ist Carl!

Carl.

Hinweg in ihre Klöster!

(Sie werden getrennt und einzeln von Mönchen und Nonnen umgeben. Es donnert.)

Carl.

Wer murret da?

Tassilo.

Es sprach der Himmel, Carl!

(Indem man Luitberga und die Kinder nach verschiedenen Seiten abführt und Tassilo sich verhüllend den Rittern und Mönchen folgt, bleibt Carl ernst umherblickend im Vorgrunde stehn.)

Fünfter Act.

Erste Scene.

Platz vor dem Kloster Gemeticum bei Rouen.

Gawin mit einem Knaben.

Gawin (zieht die Glocke).

Pförtner.

Was willst Du, Alter?

Gawin.

Mein ehrwürdiger Herr,
Wie hier in diesen abgeschiednen Hallen
Gespendet wird manch geistig Heiligthum,
So ist dies fromme Kloster auch berühmt
Durch seiner Gaben Zweck und Reichlichkeit.
Von einem edlen Mönch erzählt die Gegend,
Der gern der Jugend spendet, und der Knabe
An meiner Hand dahier verlangt gar sehr
Zum geistlichen Berufe sich zu bilden.
Wollt Ihr mich nicht vorstellen diesem Herrn?

Pförtner.

Das darf ich nicht.

Gawin.

Ich bitt' Euch sehr darum.
Er wird sich meiner, wird sich meines Enkels
Gewiß erbarmen.

Pförtner.

Nur der Abt kann Euch
Des Zutritts Gunst gestatten.

Gawin.

Nun, so meldet
Mich Eurem würd'gen Abt.

Pförtner.

Harrt eine Weile. (Ab.)

Gawin.

Er muß es seyn. Ihm gleichet ganz das Bild,
Das von dem gabenreichen Mönch das Volk
Entwirft, auch nennt ein schleichendes Gerücht
Dies Kloster seinen Aufenthalt — ach, sein
Gefängniß.

Knabe.

Willst auch Du mich wieder in
Das Kloster sperren, ungetreuer Mann.
Ich folgte Dir aus solchen finstern Mauern
Vertrauend nach, weil Du versprochen hast,
Ich soll ein Ritter werden.

Gawin.

Still, mein Sohn,
Du sollst es werden, aber diese Herren,
Sie dürfen es nicht wissen, weil sie sonst
Dem weltlichen Beruf die Gabe weigern.

Knabe.

Du lügst doch nicht?

Gawin.

Beim Vater dort im Himmel,
Du sollst mit mir zufrieden seyn.

Knabe.

Ich war's
Bisher, Du bist so liebevoll und so
Besorgt, hüllst mich vor jedem rauhen Wind
In deinen Mantel ein und fragst mich immer:
Ob ich recht wohl? Werd' ich ein wenig blaß,
Gleich treten Dir die Thränen in das Auge.
Das freut mich nun gar sehr, denn dort im Kloster
Kam's mir beinahe vor, als wünschte man
Mich bleich und krank, vielleicht auch todt.

Gawin.

Weißt Du
Es wirklich nicht, wie Du ins Kloster kamst?

Knabe.

Ach nein, gewiß kam ich darin zur Welt.
Zwar mein' ich wohl, ich hätte einmal einen
Geschmückten Herrn in schönem Harnisch Vater
Genannt, allein es war doch nur ein Traum.

Gawin.

Es war ein Traum; Du willst ein Streiter werden,
Deßwegen träumtest Du —

Knabe.

Was hast Du denn?

Gawin.

Nichts, nichts, mein liebes Kind, es war ein Traum.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Der Abt.

Abt.

Sag' an, wen willst Du sprechen, Alter, hier?

Gawin.

Den milden Herrn, ich glaube Severin
Genannt, der an die hoffnungsvolle Jugend
Gern eine reiche Gabe wagt.

Abt.

Wer sagte
Dir das?

Gawin.

Ei, das weiß ja die ganze Gegend.

Abt.

Und deßhalb müßtest Du ihn selber sehen?
Ich will's besorgen, guter Mann.

Gawin.

Weis't mich
Nicht ab, Hochwürdiger. Ihr seyd ein kluger,
Erfahrner Herr und wißt daher gar wohl,
Daß man den Falken nicht im Sacke kauft.
Kauf und Geschenk sind darin eins, daß beide
Nur gut ausfallen nach genauer Prüfung.

Der Käufer und der Schenker, der die Augen
Zudrückt, will wenig nur bedeuten.

Abt.

Nun,
Ihr scheint Euch Vieles zu versprechen.

Gawin.

Wie billig, denn mein Knab' verspricht nicht wenig.

Abt.

Was willst Du werden denn, mein kleiner Junge.

Gawin.

Viel, sehr viel.

Knabe.

Nun — Papst will ich werden, ist's
Genug?

Gawin.

Ja, vor der Hand mag's schon genug seyn.

Abt (zu Gawin).

Mich dünkt, Ihr seyd ein loser Schalk.

Gawin.

Ei Herr,
Ein wenig Schalkheit ist des Lebens Salz,
Ein Beischlag zu des Herzens reinem Silber,
Damit die Münze kann im Umlauf dauern.
Ihr seht nun wohl, wir brauchen etwas viel,
Und auch im Bitten halt' ich an die Regel,
Geh' lieber zu dem Kaiser als zum Kanzler.

Abt.

Wie kommt Ihr auf den Kaiser?

Gawin.

Wunderlich

Gegrübelt, fragt mich eher, wie ich von
Dem Kaiser komme, denn der muß ja stets
Im Mittelpunkte treuer Herzen sitzen.

Abt.

Könn't Euren Stand Ihr gültig mir beweisen?

Gawin.

Das will ich meinen, nun, wo steckt denn jetzt
Das luft'ge Ding. Ja, hier, hochwürd'ger Herr.

(Gibt ihm ein Pergament.)

Abt.

Ganz recht, ein Reitersmann aus Orleans.
Doch Eure Sprache klingt mir nicht gut fränkisch.

Gawin.

Ja seht, das zeugt gerad für den Soldaten,
Wie er beim lust'gen Schmaus in Feindesland
Sein Fleisch und Blut ergänzt und der Lombard
An meinen Arm, der Sachse an mein Bein,
Der Saracen vielleicht ans Eingeweid
Gerechten Anspruch hat, so schluckt' ich auch
Von allen Sprachen was in mich hinein.
Ihr sollt mich einmal schelten hören, da —

Abt.

Nun kommt, ich will es machen, wenn ich kann.

Gawin.

Der Herr vergelt' es Euch, Hochwürdigster.

(Ab.)

Dritte Scene.

Tassilo's Gemach im Kloster mit der Aussicht in den Garten.

Tassilo in tiefen Gedanken auf einem Ruhebett, der Abt tritt ein, später Gawin mit dem Knaben.

Abt

(tritt ehrerbietig näher).

Ihr war't sehr leidend heut am frühen Morgen,
Wie fühlet Ihr Euch jetzt, mein gnäd'ger Herr?

Tassilo.

Laßt doch die hohen Namen, oft schon bat
Ich Euch. Was schön im blühnden Leben klingt,
Ist Mißlaut in der düstern Einsamkeit.
Nennt mich nur Bruder Severin.

Abt.

Zeiht mich
Nicht schlimmer Absicht, Herr. Mein schweres Amt,
Das ich vergebens abzuwälzen strebte,
Hat meinem Herzen hier nichts zu gebieten.
Ich kann nicht anders und war stets bemüht,
Mit meinem besseren Gefühl die Pflicht
Des widerwärt'gen Auftrags zu versöhnen.

Tassilo.

Ich dank' Euch drum, und wie mich dünkt, so werd'
Ich Euch nicht lange mehr bemühn.

Abt.

Ihr gebt
Zu sehr dem Gram Euch hin und reißet stets

Den lindernden Verband der Zeit von halb
Geheilten Wunden.

Tassilo.

Gönnet mir den Gram,
Als den getreusten Freund trag' ich ihn fest
Am Herzen. Traulich plaudern wir am Tage
Und selbst Geschenke wechseln wir, denn schmück'
Ich ihn mit Perlenschnüren dieser Augen,
Erwiedert er's bei Nacht mit süßen Träumen.
Er ist's, der alle meine Schätze und
Kleinodien der Erinnerung verwahrt
Und immer blank und glänzend vor mich legt,
Er ist der Künstler, deß' geschickte Hand
Die Bilder der Entriss'nen frisch erhält,
Er ist zugleich der fromme Beichtiger,
Der täglich mit mir strenge Rechnung pflegt.

Abt.

Ihr thut sehr Unrecht, Eurer Feinde Zahl
Mit Eurem eignen Geiste zu vermehren.

Tassilo.

O mahnt mich jetzt nicht an den heißen Kampf,
Den in der Brust des Fürsten und des Manns
Zwei streitende Gewissen führen —

Abt.

Herr,
Erlaubt ein Wort. Bei jeder Wohlthat pflegt
Ihr heiterer zu werden — wenn's Euch nicht
Zu sehr ermüdet, in dem Hofe steht
Ein alter Mann.

Tassilo.

Laßt schnell ihn ein. Es war
Doch schön von Carl, daß er mir in der Macht
Der Wohlthat eines Fürsten Schatten ließ.

Abt

(winkt, Gawin tritt ein; der Abt geht im Garten auf und nieder).

Gawin (an der Thüre).

Bleib' eine Weile hier, mein lieber Sohn.

Tassilo.

Was tönt mich wie aus frühen Zeiten an?

Gawin (tritt näher).

Vergebt, hochwürdiger Herr Severin,
Ich bin ein greiser Reitersmann und falle
In schmucker Rede leichtlich aus dem Sattel.
Ihr seyd zwar kaum im Krieg gewesen, aber
Das wißt Ihr doch, der Reiter schlägt gleich drein
Und so werf' ich die Bitte plump heraus.

Tassilo.

Gewährt sey Dein Gesuch. Sprich frei heraus.
Du mahnst mich an ein treues, großes Herz.

Gawin (vor ihn hinsinkend).

Ich kann nicht länger mehr, hier ist mein Platz.

Tassilo.

Du wärst es, Gawin! Ach, in meiner Seele
Ist keine Kraft mehr für die Freude.

Gawin.

Herr,
Ich bringe Kraft, ich bringe Muth mit mir.

Tassilo.

Still, still, ich bitte Dich. — Du weinst, Du findest
Den alten Tassilo nicht mehr. Sechs Jahre
Voll Gram und Sehnsucht machten mich zum Greis,
Sechs Jahre Schmerz, wo ich in jeder Stunde
Mein Leben wieder lebte, haben mich
Längst schon für's Grab gereift; verschmachtet ist
Mein Herz, verwelkt mein Sinn, betäubend wirkt
Der Freudenblume lieblicher Geruch
Und blendend nur der Hoffnung goldner Strahl.

Gawin.

Es gibt noch Freuden, theurer Herr, für Dich,
Sonst wäre Gawin nicht vor Dir erschienen.

Tassilo.

Bringst Du mir süße Botschaft von den Meinen,
O sag', sie sind getröstet, froh und heiter?
Sag' selbst, sie haben mich vergessen, dennoch
Ziehst einen Stachel Du aus meiner Brust.

Gawin.

Von einem Gliede nur errang ich Kunde,
Nachdem ich angepocht an alle Pforten
Von Frankreichs Münstern, aber von dem einen
Bring' ich auch mehr als bloße Botschaft.

Tassilo.

Gib!

Sey's eine Locke, sey's ein Tuch, getränkt
Mit Thränen, sey's ein Blatt, von lieber Hand
Gepflückt, ein Stückchen des Gewands, das sie

Umgab, ein Faden nur, den sie berührten,
Ein armer Halm, den sie verachtend traten.

Gawin.

Ich bringe Locken und damit Gedanken,
Mit den Gedanken Blicke, Augen mit
Den Blicken, mit den Augen Antlitz, Herz
Und Leben.

Tassilo.

O zu viel, es drückt mich nieder!

Gawin.

Faßt Euch, Herr Herzog, wechselt schnell mit mir
Die Kleider, in dem Garten findet Ihr
Den kleinen Engilwan, beherrschet dort
Das Vaterherz, verlaßt das Kloster rasch,
An einer nahen Eiche steht mein Roß,
Es trägt Euch wie der Wind dem Rheine zu.

Tassilo.

Bring' mir mein Kind!

Gawin.

Verrathet Euch nicht, Vater!
Komm Knabe!

Engilwan (tritt ein).

Tassilo.

Gott, gib Stärke mir!

Gawin.

Kniee
Nur hin zu diesem frommen Herrn, mein Sohn.

Tassilo
(sinkt erbleichend auf das Ruhebett).

Engilwan.

O ruft um Hülfe!

Gawin.

Stille, stille!

Engilwan (niederknieend).

Herr!

Tassilo.

Mein Kind! mein Kind!

Engilwan.

Ich dank' Dir, braver Reiter
Du hast zu einem braven Manne mich
Geführt, und wenn Du mir erlaubst, so bitt'
Ich ihn —

Gawin.

Nun ja, hochwürd'ger Herr, er will
Durchaus ein Ritter werden.

Tassilo.

Nun, Du sollst,
Folg' diesem Mann, wohin er Dich auch führt,
Du wirst —

Engilwan.

Ihr weint ja heiße Thränen auf
Mich nieder.

Tassilo.

Das soll Deine Taufe seyn
Zu allen Tugenden der Männlichkeit.

Engilwan.

Ich will recht tapfer seyn und wahr und hülfreich.

Doch Du sollst nicht mehr weinen; Frömmigkeit
Darf fröhlich seyn.

Tassilo.

Bald zahl' ich diesen Zoll
Der Sterblichkeit nicht mehr, nah ist das Reich,
Wo jede Thräne gilt und keine fließt.
Sieh scharf mich an, mein Knabe, ja recht scharf,
Du wirst dereinst Dich meiner gern erinnern.

(Zu Gawin.)

Und Ihr erkennet wohl, ja Euer Blick
Gesteht es, daß für mich die Zeit der That
Vorüber ist. Dem Todten gleich' ich auf
Der Wahlstatt, der, fest haltend sein Panier,
Ein Bild des Lebens bleibt. Ich dank' Euch sehr,
Ihr ließet mich am schwarzen Grabesrand
Noch eine wunderschöne Blume brechen
Und habt den letzten Seufzer eines Freundes
In einen Kuß der Liebe umgewandelt.

(Küßt den Knaben.)

Engilwan.

Bei Euch möcht' ich schon bleiben, lieber Herr.

Tassilo.

Gib eine Locke mir von Deinem Haupt.

Engilwan.

Nehmt alle, nein, doch nicht, ein Ritter muß
Recht lange Locken haben.

(Der Abt tritt vor.)

Gawin.

Herr, der Abt!

Abt.

So eben kommt ein Bote mit der Meldung,
Der Kaiser sey schon nahe bei dem Kloster.
Macht fort Euch, Alter. Ich bereite mich,
Den Herrn des Landes würdig zu empfangen.

(Ab.)

Tassilo.

O auch das letzte Glück bleibt karg und neidisch.
Fort nun zur lieben Heimath, Gawin, Dir
Vertraue ich die Zukunft Bayerns an.
Ich gebe Kraft Dir, zu bewahren und
Zu lösen Dein Geheimniß nach dem Lächeln
Und Drohn der Zeit; doch ob der Zweig im Dunkeln,
Ob er im prächt'gen Tag des Glückes blüht,
Erhalt' ihn rein, vielleicht, daß er dereinst
Noch reiche Aeste durch Europa zieht.
Leb' wohl, mein Kind, empfange meinen Segen,
Und Du, mein Gawin, diesen Freundeskuß.
Wird Bayern frei, so führet meine Asche
Aus Frankreich heim zum lieben Regensburg.

Gawin.

Lebt wohl, geböte Pflicht mir nicht zu leben,
So würd' ich Frankreichs Erde mit Euch theilen.

(Sie gehen, Tassilo folgt und sieht ihnen mit Schmerz nach, dann kehrt er mit verhülltem Gesichte zurück.)

Es hat gewirkt, und was der Schmerz gereift,
Bricht nun die Freude doch mit milder Hand;
Nach langer Nacht des Grames und der Wehmuth
Fällt noch ein Purpurstrahl auf meinen Sarg.
Entflieh Bewußtseyn, ruhe müdes Herz,

Kein neuer Sturm ist nöthig, schon ein Hauch
Reicht hin, die kranke Rose zu entblättern.
(Glockengeläute und fernes Freudengeschrei.)
Weh mir! so ward ich jubelnd einst begrüßt,
Kehrt' ich zur Burg der Väter heim, jetzt kündigt
Der Glocke Feierlaut, der Menschen Jubel,
Den Feind mir an. Erlaß mir diese Stunde,
Barmherziger im Himmel!
(Sinkt ergriffen auf einen Stuhl.)

Vierte Scene.

Tassilo, Carl mit Gerold und Gefolge, das im Garten bleibt, **der Abt.**

Carl
(leise mit dem Abte vortretend, ohne bemerkt zu werden).

Dieser wär's.

Abt.

Er ist es.

Carl.

Geht.
(Abt geht hinaus.)

Carl
(nach einer Pause).

Mein Vetter Tassilo!

Tassilo
(richtet sich auf und wankt wieder zurück).

O Gott!

Carl (für sich).

Der Anblick schmerzet mich.

Tassilo.

Was wollt
Ihr, Kaiser Carl? Ich hab' kein Reich, kein Kind
Und keine Gattin mehr!

Carl.

Wir sind Verwandte,
Mein Tassilo. Wann ihm die Stunde schlägt,
Weiß keiner, und, in Groll und Haß zu scheiden,
Ist gegen Christen=, gegen Freundes=Pflicht.
Was vorfiel auf dem Tag zu Ingelheim,
Ich möcht' es gern von Eurem Haupte nehmen,
Und jenen Richterspruch der strengen Fürsten
Will ich aus eigner Machtvollkommenheit
Durch einen milderen ersetzen, nur
Als Sieger, nicht als Richter will ich handeln.

Tassilo.

Ihr seyd mir weder Richter noch Besieger,
Denn Richter sind gerecht und Sieger edel.
Der Richter siegt durch's heilige Gesetz,
Der Sieger übt sein Recht nach Gottes Satzung,
Ihr siegt durch Unrecht, rechtet durch den Sieg.
Wie Ihr den harten Spruch auch nennen mögt,
Er ist vollzogen und mein Grab bestellt.
Der schnelle Tod ward mir zu Ingelheim
Erlassen; doch zwei strenge Kerkermeister,
Die Ihr mir mitgegeben, Gram und Reue,
Verstanden Euch und thaten Euren Willen.

Carl.

Begreift mich recht. Verwandelt sich die Folge
Des harten Spruchs in eine freie Handlung,
Entsetzung in freiwillige Entsagung,
So kehret Euch zurück des Fürsten Würde
Und schmückt Euch bis zum letzten Lebenshauch.
Wenn Ihr dies Pergament hier unterzeichnet,
So springen auf des Klosters finstre Thore,
Und Ihr zieht aus mit prangendem Geleit.

(Trompetenschall von Außen.)

Vernehmt, die Freiheit jubelt Euch entgegen,
Es harret schon das freundliche Gefolg.

Tassilo.

O kein Geleit, kein fürstlich Prangen. Sprecht:
Darf ich die theuren Häupter wieder sehn,
Darf ich auch wieder Vater, Gatte seyn?
Ach, welche Frage, eh' ich Armer weiß,
Welch Herz noch schlägt und welches ausgerungen?

Carl.

Sie leben und sind wohl, kommt, unterschreibt!

Tassilo.

Sie leben, leben, in des Vaters Hand
Liegt ihre Freiheit! Reicher Tassilo!
Glücksel'ger Gatte! O hervor, hervor
Aus euren Kerkern in die heitre Welt,
Steht auf zum zweiten, süßern Daseyn!

Carl.

Zeichnet!

Tassilo (nachsinnend).

Mir war die Hoffnung, war die Freude stets
Die Glocke einer unheilvollen Stunde.
Still, still! — Carl, welche Zauber übt Ihr aus,
Daß selbst die Freude zu Euch überläuft
Und meine Pflicht an Euch verrathen will.

(Nachdem er die Urkunde gelesen hat.)

Die Kinder sind hier nicht genannt, und wären
Sie's auch, ich hab' kein Recht an ihre Rechte.
Nimm dieses Blatt zurück, wir wollen Alle
Als Fürsten Bayerns sterben. Lebt nun wohl.
Ich weiß, nicht mich wollt Ihr versöhnen, Carl,
Nicht mir das große Unrecht mild vergüten,
Das eigene Gewissen möchtet Ihr
Mit diesem Schein von Recht besänftigen.

Carl.

Ich möchte jetzt nicht mißverstanden seyn.
Nie hab' ich Euch gehaßt, mein Vetter, und
Es war das herrische Gebot der Zeit,
Das stets feindselig uns geschieden hielt;
Doch jetzt, wo der Nothwendigkeit Gesetz
Vollzogen ist, möcht' ich es Euch beweisen,
Daß stets mein Herz im Stillen widersprach.

Tassilo.

Ein schlimmer Zwiespalt herrscht in Euren Gründen,
Und einer hebt den andern feindlich auf,
Nothwendigkeit kann nie an Zweifeln kränkeln,
Und Zweifelhaftes nie nothwendig seyn.
Ihr spielt mit Eurem redlichen Gewissen,

Ihr wähnt mit einem Wort die That zu schlagen,
Versucht die ungerechte Nöthigung
In willige Entsagung einzukleiden,
Und alles Bittre und Gewaltsame
Soll löschen ich im Buche Eurer Schuld.
Tilgt dieser Federzug mein schweres Leid,
Verjünget er die hingewelkten Herzen,
Macht er zahllose Thränen ungeweint?

Carl.

Besinnet Euch, mein Vetter Tassilo;
Die Einsamkeit liegt schwer auf Eurem Geist,
Und nur die Trauersaiten tönen an.
Kommt mit ins Leben denn, sein Morgenhauch
Beseelt die schlummernden Accorde wieder;
Seht, was ich that, und meine Werke werden
Siegreiche Mittler zwischen mir und Euch.

Tassilo.

Das hoffet nicht, durch Gott bin ich ein Herzog,
Dem Volke angestammt, wie mir das Volk,
Mein Leben ist mein Recht, der Tod nur scheidet,
Und Unterthan nicht Herrscher ist mein Wille.
Verlaßt mich, Carl, ich fühl's, im Festgeläut,
Das Euch nachjubelt von dem Klosterthurm,
Tönt meine Todtenglocke mit.

Carl.

Nein, folgt
Mir nach, gewährt dem Vetter, Tassilo,
Was Ihr dem König und dem Kaiser weigert.

Tassilo
(erschöpft sich setzend).

Ich bin, Gott sey gepriesen, schon am Ziel.
O lernet nun Euch selbst erkennen, Carl,
Blickt redlich in das Herz. Der Ehrgeiz ist's,
Der sich ins Prunkgewand der Größe hüllt
Und Euch mit kecken Täuschungen berückt;
Doch untergehn wird Eures Ruhmes Sonne
Und keines edlen Willens Sternenglanz
Die Schatten Eures Unrechts mild erhellen.
Hört mich, mein trübes Daseyn endet, und
Prophetisch ist der Tod. Dies Reich, erbaut
Aus Trümmern, wird in Trümmer fallen und
In Schmach und Kummer Carls Geschlecht vollenden;
Mein's aber, wunderbar erhalten, wird,
Glorreich aus unverdientem Dunkel tretend,
In prächt'ger Fürstenreih' die Zeit durchschreiten,
Die Königskrone seh' ich's herrlich tragen
Und andern Völkern Könige verleihn;
Selbst auf dem Kaiserthron, den Ihr errichtet,
Seh' einen Enkel ich voll Macht und Glanz;
Doch niemals kehrt nach Eures Stammes Fall
Das Kaiserthum an Francia zurück.

Carl.

Ich gönne Euch dies schöne Bild der Hoffnung,
Und wo die Kraft ist, sey die Herrlichkeit.

Tassilo.

O Bayern, Bayern, könnt' ich meinen Geist
In deine Lüfte hauchen, dürfte dort

Im Angesicht der blauen Alpenkette
Mein Aug' erlöschen!

Carl (nach Außen).

Schaffet Hülfe, Männer!
Ihr werdet Euch erholen, guter Vetter.

Tassilo.

Die Lebensbahn war rauh, und mich verlangt
Nach einem langen, süßen Schlummer. Ruft
Nach keinem Arzt, Euch war die Kunst gegeben,
Allein Ihr habt die Mittel mir verweigert,
Und seht, das Gift des Grams hat mich verzehrt.
Zu spät steht Ihr mit Rührung nun vor mir.
O Carl, die Rettung habt Ihr hart versagt,
So legt denn eine Blume noch auf's Grab
Und laßt die letzte Bitte Tassilo's,
Sein letztes Wort nicht unerhört verklingen.
Laßt ungekränkt der Bayern Recht und Sitte,
Laßt ihren schönen Namen fortbestehn,
Aus ihrer Schaar die eigne Fahne flattern,
Laßt dies uralte, kräftige Geschlecht
Aussterben nicht im Rath der deutschen Völker.

Carl.

Es soll geschehn.

Tassilo.

Seyd mild mit meinen Kindern.
Folgt keinem bösen Anschlag arger Knechte.
(Sinkt auf's Ruhebett zurück.)

Carl.

Herbei!

Tassilo.

Nein, nein, vergönnt einsamen Tod,
Drückt doch kein Bayer mir das Auge zu.
(Die Abendröthe glüht durch den Garten und die Fenster herein.)
Wer bringt den Purpur da — ich danke, ach,
Und kühle Alpenluft — umfächelt mich.
(Er stirbt.)

Carl.

Fahr hin, der ew'ge Friede sey mit Dir,
Wie stets nur Friede war in Deinem Busen
Und lieblich noch auf todten Wangen lebt.
Ein Irrthum der Natur hat diesen Geist
Voll Sanftmuth lang vor seiner Zeit gerufen,
Und er erlag im ehernen Jahrhundert.
(Ein Ritter tritt rasch ein und spricht leise zum Kaiser.)

Carl.

Unmöglich!

Ritter.

Unbegreiflich, doch vielleicht
Gelang's dem Unglücksboten selbst zu helfen.
Unweit vom Kloster griff ich einen Reiter
Mit einem Knaben auf —

Carl.

Bring' ihn sogleich.

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Der Ritter mit Gawin und Engilwan. Dann ein Bote.

Carl.

Führt sie dorthin.

Gawin

(sinkt überwältigt auf die Kniee).

Mein Herzog, wehe mir!

Engilwan.

Der gute Severin, erwärme Dich
Durch meinen Hauch, Du liebe Hand.

Gawin.

Zerstört den Leib, entflohen ist mein Geist.

Carl.

Still, still. Komm' her, mein Knabe.

(Engilwan tritt näher.)

Sprich! wer ist
Der todte Mann?

Engilwan.

Man nannte ihn
Den Bruder Severin.

Carl.

Du lügest, Knabe.

Engilwan.

Ich lüge nie, denn ich will Ritter werden.

Carl (still zum Knaben).

Ein Herzog war's.

Engilwan.

Pfui, jetzt lügt Ihr!

Und tragt doch ein schön ritterlich Gewand.

Carl

(winkt dem Gefolge, daß es sich zurückzieht).

Gawin!

Gawin.

Gebt mir den Tod —

Carl.

Schweigt und antwortet mir.

Kommt näher. — Treu' liebt Wahrheit. Sagt mir nun,
Kennt dieser Knabe seinen Stand?

Gawin.

Nein, Herr!

Carl.

Bei Eurer Liebe für den Tassilo,
Sprecht Wahrheit Ihr?

Gawin.

Rein will ich zu ihm gehn.

Carl (für sich).

Ein ganz Geschlecht im zarten Keim ersticken,
Und selbst auf ferne Erben hoffen! — Lang
Hab' ich dem Herzen jede Gunst versagt;
Denn Schlimmres thut es meist in frommer Glut
Als blinde Thorheit je vermag. Soll ich
Den Funken schonen, und mein Werk dran wagen?
Schweig' Herz, Carl darf für sich nichts wollen. — Ritter!

(Ein Bote tritt hastig auf und spricht mit Gerold, unter dem Gefolge bemerkbare Bestürzung.)

Was ist! Ihr hört nicht? Und ganz leichenblaß
Steht meine schlachtgewohnte Ritterschaar.

Gerold (vortretend).

Erlaubet, Majestät!

Carl.

Auch Du verwirrt!

Gerold.

Vorfiel ein Treffen in den Pyrenäen.

Carl (ruhig).

Du sagst nicht Sieg, — so ward mein Heer geschlagen.

Gerold.

Gott geb' uns Rache.

Carl.

Und mein Roland?

Gerold.

Herr!

Carl.

Ich weiß — kehrt aus verlornem Kampfe nicht zurück.
(Nach einer kleinen Pause.)
Macht Euch bereit, nach Spanien zu ziehn.

Gerold.

Nach Spanien?

Carl.

Warum die Frage?

Gerold.

Weil
Verrath Dein Haupt bedroht.

Carl.

Wer ist der Thor,

Der solchen wagt?

Gerold.

Pipin, Dein Sohn!

Carl (einfallend).

Pipin!

Gerold (schweigt schmerzlich).

Carl (gefaßt).

Sey meines weiteren Befehls gewärtig.

(Gerold entfernt sich.)

Verwundet ist mein Herz, mein Roland todt
Und Pipin ein Verräther; wohl, so darf
Ich Balsam diesen Wunden auch vergönnen.
Gawin!

Gawin

(der bisher am Ruhebett knieete, tritt näher).

Carl.

Du führst den Knaben heim nach Bayern.

Gawin.

Herr!

Carl.

Ein Geheimniß bleibt sein Fürstenstand
Auf ew'ge Zeit, und Du erziehst ihn dort
Als Graf im alten Erbgut Scheyern. Schweigst
Du nicht —

Gawin.

Bei diesem Todten, Gawin schweigt!

Carl

(winkt dem Gefolge, das ehrerbietig hervortritt).

Es fiel ein Irrthum vor mit diesem Kinde.
Der Ritter bringt die Beiden an den Rhein.
Wir gehn zum Kampf der Züchtigung und Rache;
Doch diesen hier bestattet königlich.

K. B. Hof- u. Staats-
Bibliothek
MÜNCHEN.

Gedruckt: Augsburg in der J. G. Cotta'schen
Verlags-Buchdruckerei.

K. B. Hof- u. Staats-
Bibliothek
MÜNCHEN.

Wer

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Weichselbaumer, Carl,

Tassilo ein historisches Trauerspiel in 5 Acten und einem Vorspiele

München 1835

P.o.germ. 1558 fa
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10122849-9